

Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache

Teil 4: Handbuch zu den Förderanregungen

Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache

Teil 4: Handbuch zu den Förderanregungen

Lisa Fast-Hertlein

Impressum



Herausgeber:

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung
des österreichischen Schulwesens
Alpenstraße 121, 5020 Salzburg
www.bifie.at

Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung

Deutsch als Zweitsprache

Teil 4: Handbuch zu den Förderanregungen

Lisa Fast-Hertlein
BIFIE (Hrsg.), Salzburg, 2018

Die Aktivitäten wurden von 17 engagierten Lehrerinnen gesammelt und erstellt, denen an dieser Stelle herzlich für ihre motivierte Arbeit gedankt wird:

Monika Adlgasser, Karin Brünner, Magdalena Czepl, Ursula Eder, Susanne Fuhrmann, Birgit Hirantner, Stanislava Komlenac, Manuela Mak, Karin Öhlerer, Mathilde Paradeiser, Gudrun Petz-Hoffmann, Simone Polka, Ingrid Prandstetter, Petra Resnik, Margret Sharifpour-Langroudi, Karola Sonnleitner, Stefanie Wagner

Großen Anteil an der Überarbeitung der Aktivitäten zum Wortschatz und zur mündlichen Sprachhandlungsfähigkeit hatte Daniela Rotter.

Layout & Satz: Hannes Kaschnig-Löbel
Lektorat: Martin Schreiner

Inhalt

5 Vorwort

7 Förderanregungen auf Basis von USB DaZ

7 Die Themen

9 Die Karteikarten

13 DaZ-Förderung konkret

13 Förderung des Wortschatzes

14 Förderung von sprachlichen Strukturen

15 Tipps zur Förderung der Nomen im Satz

16 Tipps zur Förderung der Verben im Satz

17 Transfer – von der Übung zur Aufgabe

17 Tipps zur Förderung der mündlichen Sprachhandlungsfähigkeit

18 Tipps zur Förderung der schriftlichen Textkompetenz

18 Sprachförderung mit Bildern

20 Sprachförderung mit Literatur

20 Sprachförderung mit Spielen

21 Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen

23 DaZ-Förderplan: Planung und Dokumentation von DaZ-Förderung

26 Sprachsensibler Unterricht und USB DaZ

37 Literaturverzeichnis

Vorwort

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer!

Die Sprachstandsbeobachtung mit USB DaZ zeigt den Ist-Stand der Lernenden auf: Welche Strukturen oder sprachlichen Phänomene hat die Schülerin/der Schüler bereits kennengelernt? Welche sind angeeignet, welche sind gefestigt? Welche Stufe kommt als nächste? Die Beantwortung dieser Fragen gibt Aufschluss über die Förderung (siehe auch *Leitfaden für die Arbeit mit USB DaZ*, S. 24–34).

Förderanregungen und DaZ-Förderplan

Das vorliegende Handbuch ist konkreten Förderanregungen auf Basis von USB DaZ zur Seite gestellt. Es erklärt und beschreibt im ersten Kapitel die 17 Sammlungen von Förderaktivitäten mit ihren A5-Kärtchen. Diese Aktivitäten sind als Anregungen zu verstehen, die Ihnen bei der Variation von Unterrichtsaktivitäten helfen können und Ihnen vielleicht die eine oder andere Übung oder Aufgabe (wieder) näherbringen. Nutzen Sie die Aufbereitung nach Thema, um sprachliche Phänomene gezielt mit konkreten Sprachhandlungen zu verbinden. Die Förderanregungen sollen Sie in Ihrer Unterrichtsplanung und -vorbereitung unterstützen. Das Kapitel „DaZ-Förderung konkret“ bietet dazu Informationen sowie Tipps von Lehrpersonen für Lehrpersonen.

Mithilfe der Sprachstandsdiagnose können individuelle Lernziele festgemacht sowie die Fähigkeiten und nächsten Schritte der Lernenden verglichen werden. Für die Planung und Dokumentation der DaZ-Sprachförderung wird eine Vorlage für einen DaZ-Förderplan angeboten, der ebenfalls im vorliegenden Handbuch erläutert wird.

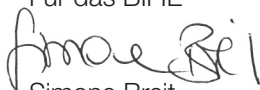
Sprachförderung für DaZ-Lernende

Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Lehrpersonen, die Schüler/innen mit außerordentlichem Status in der DaZ-Sprachförderung unterstützen: Sie nehmen Strukturen in den Fokus, vermitteln oder festigen den Wortschatz und zeigen Möglichkeiten der Anwendung auf. Sehr viele Aktivitäten sind aber durchaus auch für eine Sprachförderung geeignet, die in den Regelunterricht integriert wird, z. B. K07 „Sie heißt und sie hat“. Hier bestimmt immer die konkrete Unterrichtssituation (Schüleranzahl, Gruppenzusammensetzung, Alter der Lernenden, Anzahl der Lehrpersonen etc.), in welchem Umfang und auf welche Art DaZ-Lernende in ihrer Sprachentwicklung unterstützt werden (können). Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang der sprachbewusste und sprachensible Unterricht, der immer auch von den Erkenntnissen aus USB DaZ profitiert. Fließen diese Erkenntnisse in die Vorbereitung und Durchführung von Fachunterricht ein, kann dieser zielgerichtet die Sprachentwicklung der DaZ-Lernenden unterstützen (siehe Kapitel „Sprachsensibler Unterricht mit USB DaZ“).

Kompetente Vorbereitung und Durchführung von Sprachförderung

Sie werden selbst entscheiden, welche Teile der Förderanregungen für Ihre Unterrichtssituation verwendet werden können, was Sie in Ihrer Vorbereitung unterstützt und Sie ihren Unterricht abwechslungsreicher gestalten lässt. Vor allem die Kooperation innerhalb des Lehrerteams hat einen großen Anteil an der erfolgreichen Sprachförderung von DaZ-Lernenden, denn erst die Kombination einer unterstützenden DaZ-Sprachförderung mit dem bewussten Umgang mit Sprache im Fachunterricht und in allen Fächern wird die Schülerinnen und Schüler in ihrer Sprachentwicklung erfolgreich begleiten.

Für das BIFIE



Simone Breit

Förderanregungen auf Basis von USB DaZ

Voraussetzung für das Erlernen einer Sprache sind ausreichender **Sprachkontakt und Interaktion**. Lernende von Deutsch als Zweitsprache erwerben die Sprache durch Inputs aus ihrer Umgebung und alltägliche Kommunikation, die sich vielfach mit Sprachförderung in der Schule verbindet. Der Zweitspracherwerb von Kindern und Jugendlichen unterscheidet sich von dem Erwachsener dadurch, dass oft die Erstsprache noch nicht vollständig ausgebildet ist. Auch sind neben der sprachlichen die kognitive und psychische Entwicklung noch nicht abgeschlossen (Ahrenholz, 2017, S. 115). Diese beiden Tatsachen sind für das Verständnis von Sprachentwicklung und die Organisation schulischer Begleitung von großer Bedeutung. DaZ-Unterricht hat – im Gegensatz zum Fremdsprachenunterricht – den Vorteil einer „echten“ Situation, denn erworbene Kenntnisse können sofort angewendet werden. Wortschatz und sprachliche Phänomene, die außerhalb der Schule erworben werden, können im Unterricht aufgegriffen und erweitert werden.

Ein **kommunikations- und handlungsorientierter Sprachförderunterricht** zielt darauf ab, dass sprachliche Phänomene nicht isoliert gelernt werden. Er geht von Sprachhandlungen in möglichst lebensnahen Situationen aus. Die Strukturen werden in ihrer Funktion für die Kommunikation vermittelt (Knapp & Oomen-Welke, 2017, S. 182–186). Die Sprache wächst am Ausprobieren und Anwenden, wobei möglichst viele Bezüge zum Alltag hergestellt werden. Sowohl der DaZ-Unterricht als auch der Regelunterricht bieten dafür viele verschiedene Übungsformate und Situationen. Aus diesem Grund werden mit den Förderanregungen keine Einzelaktivitäten angeboten, sondern eine Sammlung von Aktivitäten, die in ein Thema und somit in eine kommunikative Situation eingebettet sind. Das heißt, dass gewisse sprachliche Phänomene in fast jeder Anregung vorbereitet oder gefestigt werden, wo „in ganzen Sätzen“ gesprochen wird: Person und Numerus, Subjekt, Verbzweitstellung im Hauptsatz und natürlich der Wortschatz, ohne den kein sprachliches Phänomen betrachtet und behandelt werden kann.

TIPP: Für das Sprechen „in ganzen Sätzen“ ist vor allem Ihr Sprachvorbild von Bedeutung, damit die Lernenden vollständige Sätze hören und so Satzstrukturen und sprachliche Phänomene kennenlernen. Dazu gehört das eigene bewusste Ausformulieren von möglichen kurzen Aussagen, um Formen gehäuft zu präsentieren. Auch das Aufnehmen und Erweitern (oder Umformen) von Schüleraussagen ist ein wichtiges Element: Was macht die Katze? – Spielen. – Ah, die Katze spielt.

Manche der angebotenen Förderanregungen festigen ein sprachliches Phänomen, ohne es in eine Situation einzubinden, wie z. B. S07 „Zielwerfen“ für alle Zeitformen, G21 „Gefühlspaare“ für den Wortschatz oder K05 für die Verbzweitstellung. Diese so genannten „kontextreduzierten“ Übungen dienen der meist isolierten Wiederholung von Strukturen oder Wortschatz. Trotzdem können sie Platz im Sprachförderunterricht finden, wenn sie Abwechslung bringen und aufgrund ihres spielerischen Charakters unterhaltsam sind. Wichtig ist es, diese in weiterer Folge um sogenannte „kontextsensitive“, also kommunikative Aktivitäten zu ergänzen. Damit taucht das Gelernte in einem Sinnzusammenhang auf, wie z. B. in einer Geschichte oder in einem Gespräch über persönliche Erfahrungen (Transfer).

Die Themen

Die Förderanregungen sind vor allem für die Verwendung in der Sprachförderung, aber auch im Regelunterricht gedacht. Für 17 verschiedene Themenbereiche, die in der Sprachförderung und/oder im Regelunterricht behandelt werden, gibt je ein Mindmap einen Überblick über die Aktivitäten zu den verschiedenen Teilbereichen von USB DaZ und ihren jeweiligen Stufen. Der Überblick über ein Thema zeigt auf, welche Aktivitäten zu welchen Bereichen möglich sind. Diese werden auf A5-Kärtchen ausführlich beschrieben und sind im Anhang der Mindmaps zu finden. Natürlich kann das Mindmap mit eigenen Ideen und Aufgaben ergänzt und je nach Gruppenzusammensetzung und Unterrichtssituation adaptiert werden. Die Auswahl der Aktivitäten wird sich auch nach dem Alter der Lernenden und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung richten. Für eine flexible Kombination sind diese Aktivitäten zusätzlich in einer Übersicht nach sprachlichem Phänomen geordnet zu finden, z. B. alle Aktivitäten zu den Modalverben.

Themen	kommunikatives Ziel
Familie	von sich, seiner Herkunft und seiner Familie erzählen können
Lebensumstände	unterschiedliche Lebensumstände kennenlernen, benennen und vergleichen können
Wohnen	von der eigenen Wohnsituation erzählen können, Wohnsituationen vergleichen können
Interkulturalität – Feste feiern	unterschiedliche Feste und Bräuche kennenlernen, benennen und vergleichen können
Körper	über den Körper sprechen, seine Bedürfnisse und Schmerzen benennen und Abhilfe schaffen können
Gefühle	die eigenen Empfindungen ausdrücken und die Gefühle anderer benennen und beschreiben können

Hinweis: Diese sechs Themen erfordern z. T. Sensibilität und die bewusste Reflexion unterschiedlicher Erlebnisse und Erfahrungen. Gerade das Themenfeld „Lebensumstände“ ist aber für jugendliche Schüler/innen sehr wichtig, sie sind meist dankbar für das angebotene Wortmaterial. Durch die vielseitige, häufige Verwendung sinkt die Hemmschwelle, dieses zu gebrauchen und ihre Gefühle und Meinungen zum Zusammenleben auszudrücken.

Themen	kommunikatives Ziel
Arbeitswelt	über die Berufswelt sprechen und die eigenen Berufswünsche formulieren können

Hinweis: Die Behandlung des Themenfelds „Beruf“ ermöglicht eine Auseinandersetzung mit der Stellung der Geschlechter und dem Rollenverständnis (biologische Rolle, soziale Rolle, Berufsrolle).

Themen	kommunikatives Ziel
Schule	sich in der Schule zurechtfinden, am Schulgeschehen teilnehmen
Essen & Einkaufen	im Supermarkt, auf dem Markt oder im Fachgeschäft einkaufen können
Verkehr	sich auf der Straße und im öffentlichen Verkehr zurechtfinden, Informationen einholen können
Neue Medien & Technik	über das Handy, den Computer etc. sprechen und die Geräte (durch das Einholen von Informationen) verwenden können
Bauernhof	von einem Besuch auf dem Bauernhof erzählen können
Tiere	die Tierwelt sprachlich erfassen können
Pflanzen	die Natur, die Umgebung und den Garten sprachlich erfassen können
Jahresablauf	über das Jahr, die Monate und die Wochentage sprechen können
Mathematik	dem Mathematikunterricht folgen und über Mathematik sprechen können (sehr kleine Sammlung mit Hinweisen auf weiterführendes Material)

Den folgenden drei Sammlungen liegt jeweils ein Kinderbuch bzw. eine Geschichte zugrunde:

- „Die dumme Augustine“¹: Eigene Sammlung „Haushalt“ (VS)
- „Die zwölf Monate“²: Erweitert die Sammlung „Jahresablauf“ (VS)
- „Die kleine Raupe Nimmersatt“³: Erweitert die Sammlung „Essen & Einkaufen“ (VS)

Die Themen *Pflanzen* und *Jahresablauf* und die dazugehörigen Aktivitäten sind sehr gut kombinierbar. Auch *Bauernhof* und *Tiere* (evt. auch *Pflanzen*) ergänzen einander sehr gut, ebenso die Themen *Wohnen*, *Familie* und *Haushalt*.

1 Preußler, O. (1972/2012). *Die dumme Augustine*.

2 Frei nach E. Berger und M. Stanger-Bumberger

3 Carle, E. (1969/2009). *Die kleine Raupe Nimmersatt*.

Das Thema *Lebensumstände*, das in großen Teilen für ältere Lernende gedacht ist, kann sehr gut mit Aktivitäten aus dem Themenfeld *Familie* erweitert werden. Auch das Thema *Interkulturalität – Feste feiern* passt dazu, das sich vor allem auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen konzentriert. Die Themen *Verkehr* und *Arbeitswelt* bieten sich ebenfalls für ältere Lernende an.

Die Karteikarten

Die einzelnen Aktivitäten im A5-Format können als Karteikarten gedruckt und gesammelt werden. Einen guten Überblick gibt die Titelzeile:

Titel der Aktivität Untertitel (= Kurzbeschreibung der Aktivität)

Kürzel der Aktivität und Thema →

→ Symbole für „adaptierbar“ und „ohne Schriftlichkeit“

S04 SCHULE	ICH HABE GESTERN GESUNGEN Kennenlernen des Perfekts (Verbkammer I) durch das Benennen von schulischen Tätigkeiten des Vortags	
Ziele: Die Schüler/innen benennen Tätigkeiten in der Schule, die durch Mimik und Gestik dargestellt werden. Die Schüler/innen lernen das Perfekt kennen.		
Material: keines		
SETTING Alter: altersunabhängig Gruppengröße: keine Angabe Sozialform: Plenum Zeitungfang: weniger als 10 Minuten Sonstiges: ohne Schriftlichkeit; ohne „in der Schule“ themenunabhängig <small>Achtung bei der Auswahl der Verben (stark/schwach/gemischt)!</small>	AKTIVITÄT Die Tätigkeiten in der Schule werden von der LP oder einer S/einem S durch Mimik und Gestik dargestellt, die (anderen) S/S raten. Anschließend stellt die LP die Frage „Hast du gestern ...?“ und die S/S antworten.	
Frage(n) der Lehrperson: Was tut Milo? Hast du gestern radiert?		
Sprachliche Struktur(en): Milo radiert. Er radiert. Nein./Nein, ich habe nicht radiert. Ja./Ja, ich habe radiert.		
Variante(n): Hast du heute schon radiert? – Nein, ich habe heute noch nicht radiert./Ja, ich habe heute schon radiert. Erweiterung(en): Über Erfahrungen sprechen: Warum? Was? Mit wem? Wie?		

Abkürzungen und Symbole

Um die Aktivitäten möglichst kompakt auf einer A5-Karteikarte präsentieren zu können, werden folgende Abkürzungen verwendet:

S	... Schülerin oder Schüler
S/S	... Schüler/innen
LP	... Lehrperson
KV	... Kopiervorlage

Zwei Symbole können in der Kopfzeile der Karteikarten aufscheinen:

- ★ ... ohne Schriftlichkeit: Bei dieser Aktivität wird von den Schülerinnen und Schülern weder gelesen noch geschrieben.
- ◇ ... Diese Aktivität ist themenunabhängig oder für jedes Thema/andere Themen adaptierbar (genauer ausgeführt unter *Sonstiges*).


Die Karteikarten selbst tragen ein Kürzel mit fortlaufender Nummer innerhalb der Themensammlung, z. B. F01. Der Buchstabe verweist dabei auf das Thema (F = Familie).

Die Zuordnung zu den einzelnen Förderbereichen (Farbe)

Eine Aktivität wird immer einem primären Förderbereich zugeordnet, auch wenn sie mehr als dieses eine sprachliche Phänomen fördert. Dieser erste Förderbereich (auf der Karteikarte links unten zu finden) bestimmt die Farbgebung der Aktivität, die auf die Farben im Beobachtungsbogen abgestimmt ist (z. B. Rot = Aussageverbindungen). Steht ein weiterer Förderbereich gleichermaßen im Fokus, ist dies auf der Aktivität selbst im Untertitel formuliert. Auf dem Mindmap wird die Aktivität bei allen Förderbereichen angeführt. Außerdem wird die Aktivität in den Übersichten zu allen Förderbereichen aufgelistet, z. B. finden Sie E06 „Obstsalat“ sowohl unter (*und*) *dann* als auch unter *Perfekt*. Die Erarbeitung und/oder Festigung des Wortschatzes ist Teil jeder Aktivität und wird deshalb nicht explizit als Förderziel angegeben (auch nicht als Voraussetzung). Bei den Aussageverbindungen wird das Präsens als Zeitform nicht explizit als Förderbereich angegeben, andere Zeitformen, die in der jeweiligen Aktivität verwendet werden, schon, z. B. das Perfekt in Aktivität G09.

Neben Aktivitäten zu den Beobachtungsbereichen in USB DaZ werden Aktivitäten angeboten, die die Präpositionen erarbeiten und/oder festigen (*Dativ nach Präposition, Akkusativ nach Präposition, Dativ und Akkusativ nach Präposition*) sowie Aktivitäten, die die rezeptiven Fertigkeiten *Leseverstehen* und *Hörverstehen* in den Fokus nehmen. Weitere Förderbereiche, die nicht mit USB DaZ beobachtet werden, sind in den Förderanregungen oft nicht dezidiert benannt (Genus, Pronomen etc.) oder scheinen gar nicht auf, z. B. die Aussprache. Ergänzen Sie Ihren Unterricht um entsprechende Übungen und Aufgaben.

Die Zuordnung zum Thema

Das Thema, dem die Aktivität zugeordnet ist, findet sich auf der Karteikarte direkt neben dem Kürzel. Manche Aktivitäten sind rechts oben mit dem Symbol  markiert: Diese Aktivität ist entweder vom Thema unabhängig, wie G26 „Wie geht es dir?“, oder sie kann adaptiert werden, indem z. B. die Bildkarten oder die Fragestellung geändert wird.

Die Ziele

Die Ziele einer Aktivität müssen vor der Durchführung klar definiert sein, denn nur so können Sie den Weg dorthin planen. Auf den Karteikarten sind die Förderziele angegeben und Sie erkennen, ob mit einer Aktivität ein sprachliches Phänomen oder die kommunikative spontane Sprachverwendung im Mittelpunkt steht. Viele Aktivitäten können binnendifferenzierend aufbereitet werden, z. B. F17 „Zuhause“: Neben einem Wimmelbild können je nach Vorwissen der Schüler/innen Bildkarten und/oder Nomenkarten angeboten werden, um die Bezeichnungen der Familienmitglieder kennenzulernen oder zu festigen. Die Ziele sollten immer auch den Lernenden vermittelt werden.

Das Setting

Das Setting beschreibt die Rahmenbedingungen der Aktivität: das Alter der Lernenden, die Gruppengröße, die Sozialform und den Zeitumfang. Diese Angaben sind als Richtwerte zu verstehen. Bei *Sonstiges* finden Sie zusätzliche Informationen zur Aktivität.

Es werden vier verschiedene Sozialformen unterschieden:

- Einzelarbeit: Die Schüler/innen arbeiten allein.
- Partnerarbeit: Die Schüler/innen arbeiten zu zweit.
- Gruppenarbeit: Die Schüler/innen arbeiten in Kleingruppen à 3–5 Personen.
- Plenum: Sie als Lehrperson arbeiten mit der ganzen Gruppe. Hier bietet sich – je nach Alter der Schüler/innen und je nach Aktivität – entweder ein Gesprächskreis an oder die Arbeit an einem gemeinsamen größeren Tisch.

Das Material

Unter „Material“ finden Sie die für diese Aktivität benötigten Gegenstände, Wort- oder Bildkärtchen, Texte oder Arbeitsblätter. Das Material für evt. Varianten und Erweiterungen wird nicht angegeben, sondern lässt sich aus der Beschreibung der Variante oder Erweiterung herleiten. Manche Materialien werden als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt und sind mit dem Kürzel KV versehen. Sie finden diese im Anhang der jeweiligen Themensammlung. Wort- und Bildkärtchen werden selten angeboten, weil sie auf die Gruppe und das Thema zugeschnitten sein sollten und in Lehrwerken oder im Internet eine große Auswahl zu finden ist (siehe auch „Sprachförderung mit Bildern“, S. 18).

TIPP: Um mit einer größeren Gruppe ein Bild zu betrachten und zu besprechen, können Sie das Impulsbild – wenn es Ihnen die technische Ausstattung erlaubt – projizieren und so vergrößert für alle gut sichtbar machen.

TIPP: Es empfiehlt sich, eine Sammlung von Materialien anzulegen, die im Rahmen der Sprachförderung immer wieder zum Einsatz kommen. Bewährt haben sich in der Praxis folgende:

- Blankowürfel, die je nach Einsatz beschriftet werden können (Klebepunkte ermöglichen die Wiederverwendung): Präpositionen, Personalpronomen, Verben, Smileys ...
- Klebepunkte in verschiedenen Farben, z. B. um das Genus von Nomen (auch auf den Gegenständen selbst) zu markieren
- laminierte Begleiterkärtchen in den Farben, die dem Genus, dem Numerus und dem Kasus zugeordnet werden (auch dekliniert)
- laminierte Kärtchen mit wiederholt zum Einsatz kommenden Symbolen oder Begriffen: Satzzeichen, Begriffe für die Satzglieder, verschiedene Konjunktionen, Überbegriffe (z. B. Tiere, Familienmitglieder, Schulsachen ...), Wortfelder (gehen, sprechen ...)
- laminierte Blankokärtchen, die je nach Einsatz beschriftet werden können (ein wasserlöslicher Stift ermöglicht die Wiederverwendung)
- Blankokärtchen aus Karton, die je nach Einsatz beschriftet werden können
- Sandsäckchen oder Ball, z. B. für das Zuwerfen für die „Sprecherlaubnis“
- Reifen, z. B. auf dem Boden aufgelegt für die Kategorisierung von Wörtern
- Streichholzschachteln, Schuhkarton mit Deckel, Korb, Dosen
- (Muggel-)Steine, z. B. als Setzsteine oder Punkte

Manche Materialien für den individuellen Gebrauch lassen sich ohne großen Aufwand online/digital herstellen, z. B. unter folgenden Internetadressen:

- Kreuzworträtsel: www.discoveryeducation.com/free-puzzlemaker/
- Suchsel/Buchstabengitter/Wortsuchrätsel: www.suchsel.de.vu, www.suchsel.net
- Domino: www.schule.at/portale/volksschule/goodies/vorlagen/detail/vorlage-fuer-domino.html

Mögliche Fragen der Lehrperson und sprachliche Strukturen

Für jede Aktivität wird eine Sprachbedarfsanalyse in verkürzter Form angeboten: Fragen, die Sie als Lehrperson stellen können, werden vorgeschlagen und zeigen Ihnen auf, welchen Input Sie den Lernenden geben. Sind die sprachlichen Strukturen, die darin enthalten sind, bereits bekannt? Befinden sie sich auf der nächsten Stufe, für die die Lernenden bereits offen sind (Input vor Output)? Oder sind die Lernenden oder einzelne Schüler/innen noch weit davon entfernt, weshalb Sie die Frage anders formulieren müssen? Bei den Strukturen ist angegeben, welchen Output Sie von den Lernenden erwarten. Manchmal fordert eine Aktivität sehr konkrete Satzstrukturen, manchmal stehen die Sätze nur beispielhaft für mögliche Schüleraussagen und werden deshalb mit z. B. eingeleitet.

Varianten und Erweiterungen

Varianten sind Vorschläge, wie die Aktivität ohne Veränderung der Förderziele variiert werden kann. Eine Erweiterung hingegen erweitert die Aktivität um zusätzliche sprachliche Phänomene, Fertigkeiten oder Gesprächsanlässe.

TIPP: *Fügen Sie eigene Ideen oder Weiterentwicklungen der Aktivität hinzu und notieren Sie Anmerkungen auf der Rückseite der Karteikarte.*

DaZ-Förderung konkret

Für eine passgenaue Förderung müssen die Ergebnisse der Sprachstandsfeststellung richtig interpretiert werden. Eine genaue Analyse von Sprachproduktionen zeigt auf, dass USB DaZ **nur Indikatoren für einen Sprachstand** liefert: Zwar werden die sprachlichen Phänomene beobachtet und auf einer Stufe festgemacht, um so den Sprachstand zu diagnostizieren, die isolierte Förderung dieser sprachlichen Phänomene bringt jedoch nicht automatisch eine Veränderung der Sprachkompetenz mit sich. Das heißt, dass mehrere Bereiche und Phänomene miteinander verbunden werden, was in einem kommunikations- und handlungsorientierten Sprachförderunterricht selbstverständlich ist. Mit dem Instrument USB DaZ wird ihre Beobachtungsgabe geschult, um die Lernenden dort abzuholen, wo sie sprachlich stehen. Die gezielte Sprachförderung darf auch die Stolpersteine der deutschen Sprache nicht außer Acht lassen, also Phänomene, die den DaZ-Lernenden erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten. Das Wissen darum hilft Ihnen, Fehler der DaZ-Lernenden richtig einzuordnen.

Dirim bietet mit einem „Beobachtungsbogen für die gezielte Sprachförderung in Hinblick auf die Stolpersteine der deutschen Sprache“ (2015) in Röschs *Deutsch als Zweitsprache* hilfreiche Unterstützung.

Förderung des Wortschatzes

Das Erlernen des Wortschatzes ist komplex, da sich die Lernenden die Aussprache, evt. die Schreibweise, die Morphologie, die lexikalische Kategorie, Bedeutung und Verwendung von Wörtern aneignen müssen. Dafür ist ein schrittweises Heranführen von Bedeutung:

1. Erkennen und Verstehen neuer Wörter
2. Behalten und Integrieren in den bereits bestehenden Wortschatz
3. Verwenden und Transfer

Zum einen werden Förderanregungen angeboten, die den Wortschatz einführen und festigen. Diese Aktivitäten sind oft weniger kommunikativ, können jedoch sehr abwechslungsreich und unterhaltsam sein und so den Wortschatzaufbau gut unterstützen, wie z. B. G19 „Viele Gefühle“ oder K10 „Nase sucht Verb“. Aktivitäten, die den Wortschatz nicht im Kontext erarbeiten oder festigen, sondern sehr isoliert (z. B. Wortschatzlisten), fördern nicht die kommunikative spontane Sprachverwendung. Wichtig sind die Vernetzung und die Wiederholung. Die eingeführten Wörter werden nur dann sicher gespeichert, wenn viele Situationen angeboten werden, in denen die Wörter aktiv eingesetzt werden können, also **kommunikative und interaktive Aktivitäten**. So genannte „kontextsensitive“ Aktivitäten ermöglichen einen Transfer und die Lernenden können die Bedeutung der Wörter/Formen umfangreicher erfahren. Damit Wortschatzarbeit im Unterricht zu einer erfolgreichen Aufnahme neuer Wörter in den aktiven Wortschatz und die Spontansprache der Schülerinnen und Schüler führt, sind vor allem kontextsensitive Aktivitäten erforderlich, z. B. V08 „Fahrraddiebstahl“ (zum Passiv).

Nachdem Adjektive in USB DaZ nicht als Beobachtungsbereich aufscheinen, werden Anregungen zur Förderung im Bereich Wortschatz angeboten, z. B. zur Deklination K17 „Gangsterjagd“ oder zur Steigerung K13 „Line-up“.

TIPP: Bieten Sie den Lernenden Begegnungen mit neuen Wörtern in möglichst vielen verschiedenen realistischen Situationen. Diese stellen einen Bezug zur Lebenswelt und zu den Erfahrungen und Interessen der Lernenden her und zeigen die Relevanz der Wörter für zukünftige Situationen.

TIPP: Interaktive Aktivitäten und Sprechanlässe, wie Rollenspiele und Dialogübungen, stellen das Sprachhandeln ins Zentrum.

TIPP: Die Schüler/innen können Wörter reflektieren, indem sie Wortfamilien bilden, Wörter umschreiben und Wortbildungsregeln erkennen.

TIPP: Durch die Arbeit mit Wortfeldern und assoziativen Netzen werden neue Wörter verknüpft und verankert. Dies ist auch ein wichtiges Methoden-Werkzeug für die integrative Sprachförderung und den sprachbewussten Unterricht: Im Sach-/Fachunterricht können Wörtersammlungen entstehen, wie z. B. zu Brüchen, Wetterphänomenen oder das Leben im Mittelalter (Apeltauer 2017, Nodari 2010, Scherfer 2003).

TIPP: Führen Sie Strategien zur Wortschatzerweiterung ein, die die Lernenden zunächst mit Unterstützung und in weiterer Folge möglichst selbstständig anwenden:

- **Paraphrasieren:** Das Ersetzen eines Worts durch ein anderes, Umschreiben und Erklären hat wichtigen Anteil am Vernetzen und Abspeichern neuer Wörter. Bauen Sie das Paraphrasieren bewusst in die Wortschatzarbeit ein.
- Bieten Sie den Einsatz von **Wortneuschöpfungen** spielerisch an. Die Schüler/innen sind somit dazu angeregt, auch im Alltag nach sprachlichen Alternativen zu suchen (z. B. Aktivität V21 „Fantasiefahrzeug“).
- Motivieren Sie die Lernenden zum **Nachfragen**. Dies führt zu einer veränderten Unterrichtssituation: Die Schüler/innen fragen, die Lehrperson antwortet. Rollenspiele, z. B. Interviews, fördern das Stellen von Fragen, die dann auch ausgewertet werden können: Wie sind Fragen aufgebaut? Wie werden Fragen gestellt? Welche Fragen werden wann gestellt? (Rösch, 2015, S. 76 f.).
- Die Schüler/innen können zu **Selbstkorrekturen** angeleitet werden:
 - Führen Sie Zeichen für wiederkehrende Schwierigkeiten ein, wie z. B. eine Gebärde für das Akkusativobjekt.
 - Sie können Ihr Nichtverstehen mit Nachfragen zum Ausdruck bringen und die Lernenden dazu anregen, den Satz (eventuell korrekt) zu wiederholen.

TIPP: Differenzierung ist durch die Auswahl von Wortschatz sehr gut möglich, gerade bei den Verben (z. B. bei Aktivität F01 „Es ist viel los“):

- Verben ohne Vokaländerung: schwimmen, spielen, trinken, zeichnen
- Verben mit Vokaländerung: lesen, helfen, geben, fahren
- Verben auf -eln: streicheln, rascheln, klingeln, lächeln
- Verben mit getrennt stehendem Präfix: aufwachen, einsteigen, anziehen
- nicht trennbare Verben mit Präfix: entdecken, verkaufen, erzählen, genießen
- reflexive Verben: sich frisieren, sich anziehen, sich verirren, sich täuschen
- schwache Verben (regelmäßige Verben): lachen – lachte – gelacht
- starke und gemischte Verben (unregelmäßige Verben): singen – sang – gesungen
- Verben, die ein Akkusativobjekt verlangen: etw./jdn. sehen, kennen, mögen } = Valenz des Verbs
- Verben, die ein Dativobjekt verlangen: jdm. helfen, gehören, vertrauen }
- Verben, die ein Dativ- und ein Akkusativobjekt verlangen: jdm. etwas schenken

Förderung von sprachlichen Strukturen

Die Thematisierung von sprachlichen Strukturen steht zwischen anfänglichem Verstehen und freier Produktion. Obwohl die Aktivitäten Formen und Strukturen betonen, sollten sie **immer mit kommunikativer Sprachanwendung verbunden** werden – ein kommunikativer und handlungsorientierter Unterricht schließt Grammatikübungen nicht aus. Nach dem Kennenlernen eines sprachlichen Phänomens wird es verinnerlicht (Festigung durch Üben) und anschließend frei angewendet (Transfer). Der Transfer darf dabei nicht dem Zeitmangel zum Opfer fallen, da damit eine Übungslastigkeit entsteht, die den spielerischen Umgang mit Sprache und den Spaß am DaZ-Unterricht beeinträchtigen kann.

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Aktivitäten, die das Erkennen grammatischer Bedeutungen zum Ziel haben, und solchen, in denen grammatische Formen korrekt gebildet werden sollen. Außerdem sollten folgende Fragen bei der Auswahl von Grammatikübungen eine Rolle spielen: Ist die Aktivität handlungsorientiert oder nicht handlungsorientiert? Ist die Sprache authentisch oder didaktisiert? Steht die Aktivität isoliert oder ist sie Teil einer Abfolge? Ist eine Antwort möglich oder mehrere? Geht es um Wiederholung oder um strukturelle Vielfalt? Ist die Aktivität prozessbezogen oder produktbezogen? (Raabe, 2003).








TIPP: *Arbeiten Sie mit wiederkehrenden Bewegungen/Gebärden oder Geräuschen für sprachliche Phänomene, wie z. B. die Fälle. Auch Farb- und Formsymbolik, z. B. zur Verbzweitstellung, wirkt unterstützend. Farben können auch auf Regelmäßigkeiten, Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen hinweisen. Achten Sie darauf, dass die Farben, Formen, Bewegungen oder Geräusche definiert sind und Sie sie immer nur in dieser Bedeutung verwenden. Wenn Ihr Lehrwerk auch mit Farben arbeitet, stimmen Sie Ihre Farbsymbolik darauf ab.*


TIPP: *Visualisieren Sie sprachliche Phänomene mithilfe von Bildern, Gesten oder Situationen, z. B. die Präpositionen mithilfe des „German Preposition Song“ (Internet).*


TIPP: *Führen Sie neuen Wortschatz mit bekannten Strukturen ein und erarbeiten Sie umgekehrt neue sprachliche Strukturen mit bekannten Wörtern.*

TIPP: *Achten Sie auf Ihren sprachlichen Input: Präsentieren sie sprachliche Phänomene, die Sie im Unterricht behandeln, gehäuft in Ihren eigenen Aussagen, um den Lernenden die korrekten Strukturen anzubieten. Sie können auch die Äußerungen der Schüler/innen wiederholen oder weiterführen und dabei die Struktur einbauen.*

Tipps zur Förderung der Nomen im Satz


-  Erarbeiten Sie die Fälle nicht isoliert, sondern immer in ihrer Verwendung: Bilden Sie Sätze mit Subjekten und Objekten und lassen Sie die Lernenden Sätze bilden.
-  Das Arbeiten mit Farb- und Formsymbolik bietet sich für das Festigen der Genera an, z. B. blaues Dreieck = männlich, roter Kreis = weiblich, grünes Quadrat = sächlich. So können auch Lernende, die nicht alphabetisiert sind, das Genus erkennen und abspeichern.
-  Viele Sprachen weisen keine Genusunterscheidung auf, z. B. das Ungarische, oder eine andere Genusunterscheidung als das Deutsche, z. B. die romanischen Sprachen mit nur zwei Genera (außer dem Rumänischen). Manche Sprachen verwenden keinen unbestimmten Artikel, z. B. das Arabische, und manche Sprachen kennen gar keine Artikel, z. B. das Russische. Dies hat auch Auswirkungen auf die Personalpronomen der 3. Person Singular und Plural. Auf eine mögliche Übertragung von Strukturen der Erstsprache auf das Deutsche, so genannte Interferenzen, können Sie sich vorbereiten oder reagieren, indem Sie sich über die Sprachen in Ihrem Klassenzimmer informieren (siehe auch „Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen“, S. 21).
-  Durch die strukturierte Anwendung von femininen, maskulinen und neutralen Nomen erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit, eine Regelmäßigkeit übernehmen.
-  Arbeiten Sie mit Begleiterkärtchen, auch für deklinierte Artikel (Nominativ *der* → Akkusativ *den*).
-  Erarbeiten Sie die Verwendung von bestimmten und unbestimmten Artikeln als Kohäsionsmittel mit sinnvollen und authentischen Sprechansätzen, z. B. mit P15 „Fehlersuchbild“.
-  Die Possessivpronomen als Begleiter werden ebenfalls im Kontext kennengelernt und gefestigt, z. B. mit P14 „Possessivpronomen-Rap“.

 Die Einführung der Dativ- und Akkusativobjekte sollte nach Genus differenziert erfolgen: Der Akkusativ oder der Dativ wird zunächst mit weiblichen, dann mit sächlichen und schließlich mit männlichen Nomen erarbeitet.


 Sie finden unter den Aktivitäten verschiedene Anregungen für die Einführung und Erarbeitung des Akkusativs:


- S12 „Ein- und auspacken“ (mit Zauberstab)
- B07 „Viel Arbeit auf dem Bauernhof“ (mit Begleiterkärtchen)
- I16 „Was wir feiern und dafür brauchen“ (kontextsensitiv)

 Zur Visualisierung und Hilfe können Sie Tabellen mit der Veränderung der Artikel im Dativ und Akkusativ aufhängen.


 Wer die Fälle nicht unterscheiden kann, kann auch die Fragen danach nicht verstehen. Zur Erarbeitung der Fälle werden deshalb nicht die Fragen „Wen?“ oder „Wem?“ gestellt, die auch lautlich schwer zu differenzieren sind, sondern Verben angeboten, die den Akkusativ oder den Dativ verlangen:


Akkusativ	der → <u>den</u>	Dativ	der → <u>dem</u>
	die → die		die → <u>der</u>
	das → das		das → <u>dem</u>
sehen	helfen		
verwenden	gefallen		
bestellen	schmecken		
vergessen	ähneln		
...	...		


 Verben, die sowohl ein Dativ- als auch ein Akkusativobjekt verlangen, werden erst nach der Festigung beider Fälle eingeführt, z. B. *jemandem etwas geben*.


 Bei der Arbeit mit Wechselpräpositionen ist es wichtig, die Bedeutung und Verwendung der Verben *setzen/stellen/legen* und *sitzen/stehe/n/liegen* zu erarbeiten (z. B. mithilfe von Aktivität T21 „Wohin stellst du dein Tier?“). Die Bewegungsverben stehen z. B. im Zentrum der Aktivität I19 „Durch den Reifen“.

Tipps zur Förderung der Verben im Satz

 Führen Sie mit der Konjugation der 3. Person auch ganz bewusst die Personalpronomen ein, z. B. mit P02 „Er-Sie-Es-Spiel“.

 Die Verschiebeprobe zeigt das Satzmuster (den „Satzbauplan“) auf und hilft beim Verständnis der Satzglieder und der Verbstellung (siehe S16 „Satzbauplan“). Sie finden unter den Aktivitäten verschiedene Anregungen für deren Einführung und Erarbeitung, z. B. S08 „Tiere in der Schule“ oder K05 „Passt du zu mir?“.

 Eine Besonderheit des deutschen Satzbaus ist die Umkehrung der Subjekt-Prädikat-Folge (Inversion), z. B. bei vorangestellter Zeit- oder Ortsangabe oder beim Versprachlichen von Handlungen und Abläufen, in denen die einzelnen Ereignisse mit (*und*) *dann* miteinander verkettet werden. Auch Fragen werden mit Inversion gebildet: „Wie heißt du?“ (Ergänzungsfrage) bzw. „Gehst du heute ins Kino?“ (Entscheidungsfrage). Die oft formelhafte Bildung der Inversion in Fragen kann ein Einstieg in die Aneignung der Satzstruktur sein. Mit der Aktivität G24 „Das Krokodil“ können Sie die Inversion thematisieren.

 Heben Sie das finite Verb im Satz hervor (z. B. in Farbe), um die Verbstellung zu verdeutlichen.

- 💡 Die Zusammengehörigkeit von Verbteilen bei der Verbklammer I und II kann im Satz markiert werden:
Ich werde morgen mit dem Zug nach Innsbruck fahren.
- 💡 Viele Sprachen bilden Zeitformen anders als das Deutsche, z. B. das Perfekt ohne Hilfsverb im Ukrainischen. Auf eine mögliche Übertragung von Strukturen der Erstsprache auf das Deutsche, so genannte Interferenzen, können Sie sich vorbereiten oder reagieren, indem Sie sich über die Sprachen in Ihrem Klassenzimmer informieren (siehe auch „Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen“, S. 21).
- 💡 Ein Zeichen oder ein Symbol beim Erlernen von Verben mit getrennt stehendem Präfix erleichtert das Behalten:
ab|heben ab*heben ab><heben

Transfer – von der Übung zur Aufgabe

Eine Übung trainiert ganz gezielt einzelne Strukturen, die Aussprache, den Wortschatz oder eine Fertigkeit. Dabei werden identische oder ähnliche Sachverhalte wiederholt, um sie zu festigen. Ziel ist es, das sprachliche Phänomen für den eigenen produktiven Umgang zur Verfügung zu haben (Scherfer, 2003, S. 281). Trotzdem steht die Übung nicht für sich, sondern ist handlungsorientiert. Während und nach der Festigung ist der Transfer zur freien Anwendung der Struktur oder des Wortschatzes möglich – nun werden den Lernenden Aufgaben angeboten. Eine Aufgabe hat immer ein kommunikatives Ziel, sie könnte so auch außerhalb des Unterrichts stattfinden. Das heißt, es gibt mehrere Lösungswege, Mitdenken und Flexibilität sind gefragt, z. B. bei der Aktivität V20 „Die Taxifahrt“. Die Sprache ist dabei Mittel zum Zweck.



Dieser Transfer ist bei den Aktivitäten oft in Form einer Erweiterung angegeben: Nach dem Üben einer sprachlichen Struktur bietet sich ein Gespräch zum Thema an, wie z. B. bei F14 „Hobbys“. Dabei steht das freie Sprechen im Mittelpunkt.

TIPP: Idealerweise bauen die Lernenden im freien Sprechen die sprachlichen Strukturen von sich aus ein. Das Drängen dazu und/oder Korrigieren, insbesondere durch Unterbrechung, sollten jedoch vermieden werden.

Tipps zur Förderung der mündlichen Sprachhandlungsfähigkeit

Es muss unterschieden werden: Ist das Sprechen Mittel zum Zweck, weil Sie mit den Lernenden mündlich den Wortschatz erarbeiten oder Strukturen einüben? Oder steht das **Sprechen als Zielfertigkeit**, also die mündliche Sprachhandlungsfähigkeit im Zentrum? Solche Sprechsanlässe haben als Lernziel das freie, un gelenkte Sprechen und sie sind es auch, die für den Bereich „Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit“ in den Förderanregungen angeboten werden.

- 💡 Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler sprechen und geben Sie ihnen genügend Zeit zum Überlegen.
- 💡 Diskutieren Sie mit, um Strukturen beispielhaft vorzuführen.
- 💡 Seien Sie eine aktive ZuhörerIn/ein aktiver Zuhörer: Greifen Sie Kurzaussagen auf und erweitern Sie sie mit Ihrer Antwort. Stellen Sie Fragen. Zeigen Sie Interesse.
- 💡 Überlegen Sie sich im Vorfeld, worauf Sie im gemeinsamen Gespräch, im Dialog, bei Bildbeschreibungen, Erzählungen oder Argumentationen achten wollen (= Sprachbedarfsanalyse, siehe Leitfaden, S. 24). Setzen Sie einen Schwerpunkt, z. B. abwechslungsreicher Wortschatz, Aussprache oder ein sprachliches Phänomen, wie die Verbzweitstellung. Korrigieren Sie nur in dem Bereich, den Sie als Schwerpunkt gesetzt haben.

-  Sie können die Aussprache durch eine sehr deutliche Artikulation unterstützen. Vergessen Sie dabei auch nicht auf die Prosodie, also die Betonung, Satzmelodien und Pausen, die für die DaZ-Lernenden nicht selbstverständlich sind.
-  Thematisieren Sie ganz bewusst den Dialekt und die Unterschiede zur Standardsprache.

Van der Burg hat für das Goethe-Institut die Broschüre *Werkzeugkiste Sprechen. Sprechen üben in großen Gruppen* verfasst. Sie stellt Methoden vor, die das Üben und Überprüfen der Sprechfertigkeit in großen Gruppen in sinnvoller und effektiver Form ermöglichen (Download unter www.goethe.de/resources/files/pdf85/Werkzeugkiste_Sprechen.pdf).



Sprechen und Hören können nicht voneinander getrennt werden. Für das Schulen des Hörverstehens werden deshalb ebenfalls Aktivitäten angeboten.

-  Als Vorentlastung oder Einstieg für Hörtexte bieten sich Geräusche an, die gemeinsam besprochen werden: Was hören wir? Wo könnte das sein? Was verbindet du mit diesem Geräusch?

Die Internetseite www.salamisound.de bietet Geräusche als kostenlosen Download an.

Tipps zur Förderung der schriftlichen Textkompetenz

Es muss beim Schreiben – wie auch beim Sprechen – unterschieden werden: Ist das Schreiben Mittel zum Zweck oder steht das freie, un gelenkte **Schreiben als Zielfertigkeit**, also die schriftliche Textkompetenz im Zentrum? Beispiele für solche Schreibansätze finden Sie in den Förderanregungen.

-  Das Schreiben zu bekannten Figuren oder Handlungen/Handlungsmustern erleichtert vor allem Schülerinnen und Schülern, die mit dem Schreiben beginnen, die Textproduktion. Ein vielseitiges Angebot an literarischen Formen durch gemeinsames Lesen und Vorlesen ist deshalb von großer Wichtigkeit (Wieler, 2017, S. 347).
-  Sprechen Sie im Vorfeld über die Geschichte oder das Thema. Besonders mehrsprachige Schüler/innen profitieren davon: Eventuelle Wortschatzlücken können geschlossen und Strukturen kennengelernt oder wiederholt werden. Bei Bildgeschichten kann so auch sichergestellt werden, dass die Schüler/innen die Handlung und die Details richtig erkennen und verstehen.

Schreiben und Lesen können nicht voneinander getrennt werden. Für das Schulen des Leseverstehens werden deshalb ebenfalls Aktivitäten angeboten.

Sprachförderung mit Bildern

Bilder sind in einer Unterrichtssituation, in der unter Umständen viele verschiedene Erstsprachen gesprochen werden, unerlässlich. Fast alles Gegenständliche, Tätigkeiten und Eigenschaften lassen sich zeichnen, genau wie viele sprachlichen Phänomene. Eine Tafel, ein Flipchart, ein White- oder Smartboard sollten deshalb für jeden DaZ-Unterricht zur Grundausstattung gehören.

Bilder dienen in der Sprachförderung also zum einen der **Visualisierung** von Strukturen: Das Bild eines Tisches und eines Gegenstands, der sich darauf, darunter, davor etc. befindet, veranschaulicht z. B. die

Verwendung von Präpositionen zur Ortsbestimmung. Bilder eines großen, eines größeren und eines größten Hundes veranschaulichen die Steigerung der Adjektive.

Zum anderen können auf Bildern Gegenstände, Personen, Handlungen und Situationen zu sehen sein und dienen so der **Versprachlichung**. Diese Bilder werden zum einen für die Wortschatzarbeit verwendet (v. a. Bildkarten), zum anderen als Kommunikationsanlass (z. B. Wimmelbilder oder Bildgeschichten). Gerade bei dieser Verwendung von Bildern sollten Sie diese vorab genau betrachten und für sich zwei Fragen beantworten:

- Was möchte ich mit dem Einsatz der Bilder erreichen?
- Darf ich davon ausgehen, dass alle Lernenden das Dargestellte problemlos erkennen und auch „entziffern“ können?

Für die Beantwortung der zweiten Frage ist es wichtig, auch mögliche **soziokulturelle Unterschiede** zu berücksichtigen: Der Umgang mit Bildern ist vielleicht ein anderer. Und Bilder zeigen einen Ausschnitt der Realität, der in anderen Regionen, Kulturen oder Gesellschaftsteilen vielleicht anders aussieht: Bilder von Familien stellen sehr oft eine stereotype klassische Familienkonstellation dar. Oder wie sehen Obst und Gemüse, Jahreszeiten oder Spielzeug in anderen Regionen oder Kulturen aus? Solange Ihnen dies bewusst ist, spricht nichts gegen den Einsatz dieses Bildmaterials, das oft einen sehr guten Sprech Anlass bietet und vergleichende Beschreibungen zulässt.

Viele Verlage bieten zu ihren Lehrwerken Bildmaterial an, wie z. B. Bildkarten, die auf das Design und den Aufbau des Lehrwerks abgestimmt sind. Vorteile der Verwendung sind der Wiedererkennungswert und die Tatsache, dass der Wortschatz an das Kapitelthema angepasst ist. Oft wird in der DaZ-Sprachförderung aber gar nicht mit einem Lehrwerk gearbeitet, da sie für eine heterogene Gruppe nicht passgenau sind. Trotzdem lohnt es sich, (DaZ-)Lehrwerke zu sichten und als Baukasten zu nutzen, aus denen Sie Bildmaterial, aber auch (Hör-)Texte und Aktivitäten verwenden können. Bilder, die im Internet zu finden sind, sollten Sie vorab auf ihre Eignung hin prüfen: Bildqualität und Bildgröße, Möglichkeit, eine sinnvolle sprachliche Interaktion zu initiieren.

TIPP: *Folgende Auswahl an Internetseiten bietet Bildkarten, Situations- und/oder Wimmelbilder zu verschiedenen Themen:*

- <https://www.schule.at/portale/deutsch-als-zweitsprache-und-ikl/lernpakete.html>
- <http://ideenreise.blogspot.co.at/p/deutsch.html>
- <http://li.hamburg.de/publikationen-2015/4510780/grammatisches-gelaender/>
- www.illustratorenfuerfluechtlinge.de
- <http://dorotheewolters.de/category/wimmelbilder/>
- www.koelln.de/infotainment/finde-das-glueck/wimmelbilder

TIPP: *Stellen Sie Bildkarten selbst her, indem Sie Fotos machen, z. B. von Gegenständen im Klassenzimmer, Räumen des Schulhauses oder den Schüler/innen, die durch Mimik und Gestik Zustände, Tätigkeiten oder Situationen darstellen. Die Fotos können ausgedruckt, evt. laminiert und so immer wieder verwendet werden.*

Wimmelbilder

Bei der Auswahl von Wimmelbildern gilt es das Förderziel mit dem Bildangebot abzugleichen. Manche Situationsbilder zeigen eine Alltagsszene, die beschrieben werden kann und als Sprech Anlass dient, z. B. ein Waschraum zum Thema Körperpflege (www.sfz-wien.at): der Wortschatz wird eingeführt und/oder gefestigt, bestimmte sprachliche Strukturen, wie Verben mit getrennt stehendem Präfix, können in den Fokus genommen werden und ein Gespräch über die Situation und eigene Erfahrungen ermöglichen einen Transfer von gelernten Strukturen in die spontane Sprachverwendung.

Auf klassischen Wimmelbildern „wimmelt“ es von Menschen, Tieren, Dingen und Details. Hier müssen Sie darauf achten, die Lernenden nicht zu überfordern. Nehmen Sie konkrete Einzelheiten heraus, die

zum Förderziel führen. Betrachten Sie das Wimmelbild vorab genau und überlegen Sie, welche Situationen interessant sind, um darüber zu sprechen. Ein anregendes Gespräch ist das Ziel: Sie greifen auf Situationen zurück, die schon kurz angesprochen worden sind, fragen nach, wiederholen.

TIPP: *Um auf Details auf einem Wimmelbild zu fokussieren, ist die Arbeit mit einer „Lupe“ möglich: Schneiden Sie in ein leeres Blatt (dickeres Papier) einen Kreis oder ein Quadrat. Damit betrachten Sie und Ihre Schüler/innen nun einen Ausschnitt des Wimmelbilds, womit eine mögliche Überforderung durch die Menge an Einzelheiten verhindert wird. Dabei können auch Vermutungen darüber angestellt werden, was außerhalb des Bildausschnitts zu sehen sein könnte.*

TIPP: *Mithilfe von Denk- und/oder Sprechblasen können die Schüler/innen überlegen, was die Personen denken oder sagen.*

Sprachförderung mit Literatur

Literatur hat nachweislich Einfluss nicht nur auf das Leseinteresse von Lernenden, sondern auch auf die Fantasie und die Fähigkeit, abstrakt zu denken (Wieler, 2017, 341). Außerdem wird der Ausdruck verbessert, indem Wortschatz im Textzusammenhang, Strukturen sowie Handlungsmuster angeboten werden. Durch literarisches Lesen werden auch Identitätsbildungsprozesse unterstützt, da sich die Schüler/innen mit dem Gelesenen auseinander- und in Beziehung setzen.

TIPP: *Wenn Sie vorlesen, vermitteln Sie die standardsprachliche Aussprache. Achten Sie dabei auf eine lebendige Sprache, um Ihre Zuhörer/innen zu fesseln: gezielter Einsatz der Lautstärke, Tempo und Betonung.*

TIPP: *Überlegen Sie vor dem Gespräch über das Gelesene, wie Sie mit den Schüler/innen darüber sprechen: Welche Wörter wollen Sie wiederholen, aushandeln und betonen? Welche Strukturen sollen den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden?*

Drei der Sammlungen bieten konkrete Aktivitäten in Zusammenhang mit Kinderliteratur an, die vielfach auf andere Bücher und Geschichten übertragen werden können.

Auf der Plattform [netzwerk sims](http://netzwerk-sims.ch) (Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen) werden didaktische Grundlagen zum Leseverstehen angeboten, u. a. Neugebauers „Didaktisierte Lesetexte – was ist das“ (Download unter www.netzwerk-sims.ch/leseverstehen) und Lektürebegleitblätter zu vier Kinderbüchern (Download unter www.netzwerk-sims.ch/lektuerebegleitblaetter).

Auf der Internetseite www.schule-mehrsprachig.at finden Sie eine Suchmaske für *Kinderbücher in vielen Sprachen*.

Prandstetter (*Wort & Laut Detektive®*) bietet zwei didaktisierte bilinguale Bilderbücher in über 20 Sprachen an: „Die drei Schmetterlinge“ und „Der Fisch mit dem goldenen Bart“.

Sprachförderung mit Spielen

Sprachlernspiele bieten vielseitige Möglichkeiten, um das Gelernte zu üben oder anzuwenden, zu kommunizieren und zu interagieren. Spiele schaffen ein positives Lernklima und sprechen verschiedene Lerntypen an. Wichtig ist es dabei, dass genügend Spielzeit zur Verfügung steht, ein Spielziel zu erreichen ist und die Lernenden nicht bewertet werden. Korrekturen dürfen den Spielverlauf nicht stören, „Fehler“ können im Anschluss gemeinsam besprochen werden. Manche Lernergruppen müssen erst behutsam an das Spielen im Unterricht herangeführt werden, doch lassen sich fast alle Lernenden davon überzeugen, dass Spiele Spaß machen und man gleichzeitig etwas lernen kann (Karagiannakis, 2017, S. 461 f.). Neben dem Spielziel muss auch ein Lernziel klar definiert sein. Es können unterschied-

liche Lernziele mit einem Spiel verbunden sein, was Binnendifferenzierung ermöglicht und das selbstgesteuerte Lernen fördert (Kleppin, 2003, S. 264).

TIPP: Viele bekannte klassische (Kinder-)Spiele lassen sich für bestimmte Themen oder sprachliche Phänomene adaptieren. Vorteil dabei ist, dass die Spiele oft bereits bekannt sind und dass sie variabel eingesetzt werden können. Eine Auswahl:

Spiel

Mein rechter Platz ist leer/frei
 Es fliegt, es fliegt
 Kofferpacken
 Ich seh, ich seh, was du nicht siehst
 Obstsalat
 Domino
 Paare finden

Aktivität

G15 „Mein rechter Platz“
 S11 „Alles, was zur Schule gehört, fliegt!“
 S13 „Schultaschepacken“
 S21 „Ist es die Tafel?“
 E09 „Wenn ich Geld hätte ...“
 V20 „Verkehrsdomino“
 T02 „Wer hüpf?“

Klassiker sind auch das Zeichnen oder pantomimische Darstellen von Wörtern, während die anderen raten, sowie das Erklären und Umschreiben von Wörtern (= Paraphrasieren), wie z. B. mit der Aktivität B13 „Tierrätsel“.

TIPP: Versehen Sie ein Spiel mit einem Wettbewerbselement, was die Spannung erhöht und die Lernenden zusätzlich motiviert. Punkte können Sie, je nach Alter und Vorliebe der Lernenden, als reale Sammelpunkte vergeben, z. B. Muggelsteine oder Murmeln, Steine, Kerne oder Kastanien, Zuckerl, Teile eines Puzzles etc.

Die Broschüre *Neustart mit Deutsch. Animationen, Chants, Lieder, Spiele. DaF/DaZ (A1)* von Bauer finden Sie als kostenlosen Download unter <http://members.aon.at/webereve/>

Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen

Sprachen im Kopf interagieren. (Oomen-Welke, 2017, S. 69)

Wird eine neue Sprache gelernt, spielen die Erstsprache(n) (L1), vorher gelernte Sprachen oder Dialekte mit: Ähnlichkeiten zwischen Sprachen im Wortschatz und im grammatischen Regelwerk werden genutzt und u. U. übertragen und lautliche Ähnlichkeiten führen zur Bildung von Eselsbrücken. Die Lernenden stellen Vergleiche an und entwickeln Sprachbewusstheit. Diese Allgegenwärtigkeit vor allem der L1 kann aber auch zu Fehlern führen, die Interferenzen genannt werden (Oomen-Welke, 2017, S. 69 f.): Strukturen, Kategorien und Regeln werden in die neu zu erlernende Sprache übernommen. Zum Beispiel findet sich in vielen Sprachen, wie Farsi, Georgisch, Kurdisch, Tschetschenisch, Türkisch oder Ungarisch keine Unterscheidung der Possessivbegleiter in *seine/sein* und *ihre/ihr*. Diese Tatsache führt zu bekannten Interferenzen wie „seine Nase“ statt „ihre Nase“ (Thematisierung z. B. bei Aktivität K10 „Meine Nase, deine Nase“). Eine Auseinandersetzung mit den Erstsprachen der Schüler/innen und deren Unterschiede zum Deutschen ist unerlässlich, um die Herkunft von Interferenzen verstehen und darauf reagieren zu können. Auch die Klassen- und Fachlehrpersonen profitieren von diesem Wissen in ihrem Unterricht in einem mehrsprachigen Klassenzimmer. Sprachvergleichende Aktivitäten, z. B. zu den Zahlwörtern im Fach Mathematik, bereichern den Fachunterricht und unterstützen die DaZ-Lernenden in ihrer Sprachentwicklung. Eine Bearbeitung der Erstsprachen durch die Mithilfe von Lehrpersonen für andere Erstsprachen (Muttersprachenlehrer/innen) und/oder Eltern ist von großem Vorteil. Sorgen Sie für eine wertschätzende und respektvolle Lernatmosphäre und vermitteln Sie zwischen den Erfahrungen der Lernenden. Auch das bewusste Thematisieren von pragmatischen Bereichen, wie Nähe und Distanz, Tabus, Direktheit oder Höflichkeit fördert das interkulturelle Lernen.

Beschreibungen von Sprachen finden sich als Sprachensteckbriefe auf www.schule-mehrsprachig.at

Auch die dreisprachige Zeitschrift TRIO (2.–6. Schulstufe) ist auf www.schule-mehrsprachig.at zu finden. Sie erscheint zweimal jährlich auf Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch sowie in einer je wechselnden Gastsprache. Der Webauftritt zu TRIO bietet zahlreiche didaktische Impulse zu jedem Heft.

Der Grundsatzterlass *Interkulturelle Bildung* (2017) beschreibt Inhalte und Umsetzung des Unterrichtsprinzips Interkulturelles Lernen. (Download unter https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2017_29.html)

DaZ-Förderplan: Planung und Dokumentation von DaZ-Förderung

Die Vorlage eines individuellen Förderplans für die Vor- und Nachbereitung der DaZ-Förderung finden Sie als Word-Dokument „DaZ-Förderplan“⁴, das von Ihnen adaptiert und erweitert werden kann. Das Erstellen von individuellen Förderplänen ist für Schüler/innen mit außerordentlichem Status verpflichtend durchzuführen. Diese Förderpläne basieren im Sinne der Qualitätssicherung und -entwicklung auf Sprachstandsdiagnose, wofür das BMBWF USB DaZ empfiehlt. Mithilfe der Sprachstandsdiagnose können Sie sowohl individuelle Lernziele festmachen und zielgerichtet fördern als auch die Fähigkeiten und nächsten Schritte der Lernenden miteinander vergleichen. In weiterer Folge kann ein Plan für die Gruppe erstellt und ein gemeinsamer Weg mittels **Differenzierung** gefunden werden.

Der Einsatz von Förderinstrumenten und das Erreichen der Förderziele sind zu dokumentieren. Hier kann der individuelle Förderplan ebenfalls einen Beitrag leisten (siehe Spalte *Dokumentation*). Im besten Fall ergänzen sich USB DaZ, individueller sowie Gruppen-Förderplan und Sprachenportfolio zu einer Dokumentation, die neben der zielgerichteten Förderung auch einen erfolgreichen Wechsel in die Regelklasse unterstützt.

TIPP: Sie können statt des Namens einer Schülerin/eines Schülers die Bezeichnung der Gruppe anführen und die Angabe **Klasse/Gruppe** löschen, wenn sie einen Förderplan für Ihre Gruppe erstellen. Passen Sie die Angaben Ihrer Unterrichtssituation an.

Der DaZ-Förderplan umfasst fünf Spalten:

- **Ist-Stand** und **nächste Stufe** orientieren sich an den Kreuzchen im Ergebnisdokumentationsbogen. Davon hängen nun die ...
- **... Ziele** ab. Für alle Möglichkeiten sind Förderziele angegeben. Sie suchen sich die Stufe(n) aus, die für die/den Lernenden oder die Gruppe zutrifft bzw. zutreffen, die restlichen Zeilen werden gelöscht⁵.
- **Aktivitäten integrativ im Regelunterricht und Aktivitäten parallel zum Regelunterricht** zum Selbstausfüllen: Hier benennen Sie die Aktivitäten, die Sie für die Schülerin/den Schüler oder die Gruppe vorsehen. Sie können auch Methoden zur Einführung des sprachlichen Phänomens festhalten, Möglichkeiten des Transfers oder sonstige Fördermaßnahmen.

TIPP: Benennen Sie die Spalten, wie es für Sie und ihre Unterrichtsorganisation passt. Um den Förderplan zu personalisieren, können Sie die zwei Spalten für die Aktivitäten auch mit den Namen der beteiligten Lehrkräfte betiteln.

- **Dokumentation:** Diese Spalte bleibt zunächst frei und wird nach dem vorher fixierten Förderzeitraum, der im obigen Feld festgehalten wird, formuliert. Hier können Sie festhalten, was von den geplanten Fördermaßnahmen auch tatsächlich wann und in welcher Form umgesetzt worden ist und welche Fortschritte die Schülerin/der Schüler gemacht hat (Lernerfolg).

Der Förderplan beginnt mit den Beobachtungsbereichen „Mündliche Sprachhandlungskompetenz“ und „Textkompetenz (schriftlich)“. Sie bilden einen Teil der produktiven Fertigkeiten der Schüler/innen ab, die vor den rezeptiven Fertigkeiten „Hörverstehen“ und „Leseverstehen“ entwickelt werden. Diese werden mit USB DaZ nicht beobachtet, in der Förderung dürfen sie aber natürlich nicht fehlen. Besonders das

4 In Anlehnung an den Förderplan von Jeuk (2011), S. 30.

5 Windows: Zeile markieren – rechte Maustaste: Zellen löschen – ganze Zeile löschen – OK

Mac: in Zeile klicken – Registerkarte Layout (neben der Registerkarte Tabellenentwurf) – *Löschen: Zeilen löschen*

Hören steht neben dem Sprechen am Beginn des DaZ-Erwerbs im Fokus mit dem praktischen Ziel, die mündliche kommunikative Handlungsfähigkeit zu erweitern. Um sprachhandeln und in weiterer Folge mit (schriftlichen) Texten umgehen zu können, bedarf es der Kenntnis von Wortschatz und Strukturen. Der Förderplan führt hier alle Beobachtungsbereiche von USB DaZ an, deren Farbgebung mit den Farben im Beobachtungsbogen übereingestimmt ist. Neben diesen sprachlichen Phänomenen, die für die Feststellung des Sprachstands von Bedeutung sind, nimmt eine vollumfängliche DaZ-Förderung weitere Bereiche in den Fokus, wie Adjektive oder Pronomen.

TIPP: Setzen Sie das kommunikative Ziel im Bereich Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit bzw. Textkompetenz (schriftlich) mit einem Förderthema in Beziehung, z. B. Thema Familie: **Erzähle von deiner Familie.** Überlegen Sie, was dafür an Wortschatz und sprachlichen Strukturen notwendig ist (= Sprachbedarfsanalyse) und welche davon die Schülerin/der Schüler bereits erworben hat bzw. sich gerade aneignet oder noch in weiter Ferne liegen.

Wortschatz	Verbformen und Verbstellung	Subjekte und Objekte
Nomen: Familienmitglieder, Berufe, Wohnsituationen Adjektive: klein/groß, jung/alt, Eigenschaften, Aussehen → Steigerung Verben: „Steckbrief“, Berufe, Hobbies Verben mit getrennt stehendem Präfix, z. B. umziehen, aufpassen Possessivpronomen Zahlen	1. Person Singular/Plural <i>Ich wohne mit meinen Eltern und meiner Schwester/Wir wohnen in einer Wohnung.</i>	Subjekte Akkusativobjekt <i>Ich sehe den Onkel fast nie.</i>
	3. Person Singular/Plural <i>Mein Vater ist 44 Jahre alt. Meine Großeltern wohnen in Linz.</i>	Dativ nach Präposition (z. B. Ortsangaben): <i>Meine Mutter arbeitet im Krankenhaus.</i>
	Präsens <i>Wir haben eine Katze.</i>	Aussageverbindungen und Verbstellung
	Perfekt (Verbklammer I) Präteritum von „sein“ <i>Wir sind vor drei Jahren umgezogen. Jetzt wohnen wir in Wels, vorher waren wir in Linz.</i>	<i>und Meine Großeltern wohnen in Kärnten und (sie) sind in Pension.</i>
	Modalverben (Verbklammer I) <i>Ich muss oft auf meine Schwester aufpassen.</i>	weitere koordinierende Satzverbindungen <i>Mein Bruder wohnt bei uns in Schwaz, aber er arbeitet in Innsbruck.</i>
Verben mit getrennt stehendem Präfix (Verbklammer I) <i>Ich passe auf meine Schwester auf.</i>	subordinierende Satzverbindungen <i>Ich passe auf meine Schwester auf, wenn meine Eltern arbeiten.</i>	

Damit die Förderung der in USB DaZ nicht aufscheinenden Bereiche ebenfalls vor- und nachbereitet werden kann, finden Sie am Ende des Förderplans weitere Zeilen, die Sie adaptieren können. Auch die Sprachförderung in der Erstsprache/den Erstsprachen kann Eingang in den Förderplan finden, wofür eigene Zeilen zur Verfügung stehen.

TIPP: Ändern Sie die Bezeichnungen der Bereiche, löschen Sie nicht benötigte Zeilen (siehe Fußnote 5) oder fügen Sie zusätzliche Zeilen hinzu.⁶

6 Windows und Mac: in Zeile klicken – Registerkarte Layout – Darunter einfügen bzw. Darüber einfügen.

Vorgehen zur Befüllung des DaZ-Förderplans:

1. Beobachten Sie den Sprachstand mit USB DaZ.
2. Übertragen Sie den Sprachstand in den DaZ-Förderplan, indem Sie löschen, was nicht passend ist.
3. Formulieren Sie ein konkretes Ziel im Bereich mündliche Sprachhandlungsfähigkeit und/oder Textkompetenz (schriftlich). Die Aktivitäten, die für das Erreichen des Ziels eingesetzt werden, werden den einzelnen Bereichen Wortschatz und Strukturen zugeordnet.
4. Wählen Sie Aktivitäten aus, die die Schülerin/den Schüler darin unterstützt, die Ziele zu erreichen und so die nächste Stufe im Spracherwerb zu erklimmen.
5. Dokumentieren Sie die DaZ-Sprachförderung.

TIPP: Nummerieren Sie die Förderpläne. Sie können dafür dem Titel DaZ-Förderplan eine Seriennummer hinzufügen, die aufzeigt, ob es sich um den ersten Förderplan für die Gruppe oder die/den Lernenden handelt oder einen Folgeplan.

TIPP: Dieses Dokument kann auch der **persönlichen Sammlung** von Aufgaben und Übungen zu den einzelnen Bereichen dienen. Dafür können Sie die Zeile mit den Angaben zur Schülerin/zum Schüler/zur Gruppe löschen (siehe Fußnote 5) und zu den einzelnen Stufen Aktivitäten sammeln. Die Spalte **Dokumentation** kann für Kommentare genutzt werden.

Sprachsensibler Unterricht und USB DaZ

USB DaZ ist ein Diagnoseinstrument nicht nur für die DaZ-Sprachförderlehrpersonen, sondern für alle Lehrpersonen, die mit DaZ-Lernenden arbeiten. Die deutsche Sprache dient als Kommunikationsmittel in allen Schulfächern und damit als Mittler von Inhalten. Fehlen einer Schülerin oder einem Schüler die sprachlichen Möglichkeiten, um diese Inhalte zu erfassen, zu verarbeiten oder wiederzugeben, hat dies Auswirkungen auf ihre/seine Teilnahme am Fachunterricht. Fachlehrpersonen leisten einen wichtigen **Beitrag zur Sprachförderung und Sprachbildung aller Schüler/innen**: Sie bauen Fachwortschatz auf, vermitteln die Strukturen von Bildungssprache und fördern die Sprachhandlungsfähigkeit. Der schriftliche Zugang zu Wissen über Schulbücher, Sachtexte und das Internet ist dabei wichtiges Element. Bedeutsam ist dabei der sprachbewusste oder sprachensible Unterricht, mit dessen Hilfe die Fachlehrpersonen alle Schüler/innen aktiv auf ihrem Weg zur Fach- und Bildungssprache begleiten: Sehr bewusst wird gleichzeitig mit dem Fachwissen auch die Fach- und Bildungssprache vermittelt, ausgehend von der Alltagssprache und vom aktuellen Sprachstand. USB DaZ zeigt somit auch für den Fachunterricht auf, wo die Schüler/innen mit Deutsch als Zweitsprache stehen, welche Sprachhandlungen sie ohne Unterstützung bewältigen können und welche Sprachhandlungen in ihrer Zone der nächsten Entwicklung liegen und mit Unterstützung gemeistert werden können. Das Wissen um den Sprachstand der Schüler/innen gibt einerseits Hinweise auf die sprachliche Förderung und Hilfestellung im Unterricht und andererseits mehr Orientierung für die Bewertung von fachlichen Leistungen: Konnte die Schülerin/der Schüler die Aufgabe nicht lösen, weil ihr/ihm das fachliche Wissen fehlt oder aber weil sie/er nicht über die sprachlichen Mittel verfügt, um die Aufgabe richtig zu erfassen und durchzuführen?

Das Wissen um den Sprachstand der Schüler/innen und ein darauf aufbauender sprachbewusster Fachunterricht, der die Fachsprache vermittelt, können die Schüler/innen in ihrer Sprachentwicklung aktiv unterstützen. Die Vorteile sind auch für den Fachunterricht groß:

- Ein besseres Sprachverständnis erleichtert das Fachverständnis.
- Die Motivation der Schüler/innen steigt, wenn sie besser verstehen.
- Eine bessere Durchdringung des Fachlichen erleichtert Ihnen das Unterrichten.

Da die Sprachstandsbeobachtung mit USB DaZ den individuellen Sprachstand der einzelnen Lernenden aufzeigt, wird die Heterogenität der Gruppe sichtbar. Diese stellt eine große Herausforderung für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung dar. Wie mit dieser Heterogenität der Lernenden im Fachunterricht umgegangen werden kann, zeigt Leisen in seinem „Handbuch Sprachförderung im Fach“ auf. Er beschreibt zwei Methoden für eine individuelle Sprachförderung (S. 8–9):

1. die Methode der gestuften Hilfen unterschiedlicher Intensität und Stärke und
2. die Methode der gestuften Anforderungen.

Dafür ist es notwendig zu wissen, welche Anforderungen die einzelnen Unterrichtsaktivitäten an die Schüler/innen stellen und welche Hilfen möglich sind. Das heißt, dass nicht nur das fachliche, sondern auch das sprachliche Unterrichtsziel formuliert werden sollte und Sie sich Ihre eigenen Erwartungen bewusst machen: Eine Aufschlüsselung von Sachtexten und Arbeitsaufträgen zeigt auf, was sie neben den fachlichen Inhalten sprachlich von den Lernenden verlangen (siehe „Sprachbedarfsanalyse“ im *Leitfaden für die Arbeit mit USB DaZ*, S. 24–27). Eine solche Sprachbedarfsanalyse ist zeitaufwändig, doch der Zeitaufwand lohnt sich.

Hilfestellung bietet das Konkretisierungsraaster von Tajmel & Hägi-Mead (2017) im FörMig-Material 9 *Sprachbewusste Unterrichtsgestaltung* (S. 77–82). Darin befassen sich die Autorinnen ausführlich mit allen Bereichen der sprachbewussten Unterrichtsgestaltung und bieten einen guten Überblick über linguistisches Basiswissen.

Um ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Herausforderungen ein Text oder eine Aktivität für die Schüler/innen bereithält, können Sie exemplarisch für einige Ihrer Aktivitäten folgende Fragen beantworten:

- Was müssen die Schüler/innen sprachlich wissen und können, um den Arbeitsauftrag zu verstehen und durchführen zu können?
- Welche Äußerungen erwarte ich?
- Welche mündliche Sprachhandlungsfähigkeit ist dafür notwendig? Welcher Wortschatz ist dafür notwendig? Welche Strukturen sind dafür notwendig?
- Wie kann ich die Schüler/innen darauf vorbereiten? Wie nutze ich dafür USB DaZ?

Wenn Sie den Sprachstand ihrer DaZ-Schüler/innen kennen, werden Sie verstehen können, warum sie sich mit manchen Sachtexten oder Arbeitsaufträgen schwerer tun als mit anderen. Vor allem die Vorbereitung und Begleitung der DaZ-Lernenden mithilfe von Scaffolding wird zu Erfolgserlebnissen auf beiden Seiten führen, denn ein sprachliches Gerüst (engl. *scaffold*) zeigt den Lernenden den für sie passenden Weg zur Aufgabenbewältigung. Sie werden mithilfe von Zwischenschritten begleitet und nicht über ihre Möglichkeiten hinaus gefordert (Quehl/Trapp, 2013). USB DaZ hilft Ihnen dabei, denn das Instrument zeigt auf, was die/der Lernende selbstständig bewältigen kann, wo sie/er Unterstützung benötigt und was noch unerreichbar ist. Die Anforderungen wie auch die Hilfen können mit diesem Wissen entsprechend gestuft und ein entsprechendes Gerüst angeboten werden.

SPRACHSENSIBLERUNTERRICHT.AT – Deutsch als Unterrichtssprache in allen Fächern: Diese Plattform ist eine Initiative des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums im Auftrag des Bildungsministeriums. Sie verbreitet Wissen und Praxismaterialien zu sprachsensiblen (Fach-)Unterricht und zeigt Wege, wie Lehrer/innen bildungs- und fachsprachliche Kompetenzen vermitteln können (www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht).

Eine 30-minütige Einführung ins Thema gibt die E-Lecture *Sprachsensibler Unterricht: Bessere Leistung – mehr Chancen* von Carnevale (unter www.schule.at/news/detail/fachliches-lernen-geht-in-allem-gegenstaenden-nicht-ohne-sprache.html, Kooperation ÖSZ und Education Group Oberösterreich).

Das *Handbuch Sprachförderung im Fach* (2016) von Leisen bietet neben einem Grundlagenteil zum Thema umfangreiche Praxismaterialien, in denen er 40 Methodenwerkzeuge für sprachsensiblen Fachunterricht konkretisiert.

Nodaris und Steinmanns *Fachdingsda* (2015) bietet einen fächerorientierten Grundwortschatz in Deutsch und acht weiteren Sprachen sowie didaktische Anregungen zur Sprachförderung im Fachunterricht für das 5. bis 9. Schuljahr.

Im Folgenden werden zwei Handlungskompetenzen in den Naturwissenschaften zur Sprachhandlung *Beschreiben* konkretisiert: Je ein Beispiel für eine Unterrichtsaktivität zeigt die sprachlichen Herausforderungen auf, indem eine Sprachbedarfsanalyse mit USB DaZ in Verbindung gebracht wird:

E1 Ich kann einzeln oder im Team zu Vorgängen und Phänomenen in Natur, Umwelt und Technik Beobachtungen machen oder Messungen durchführen und diese beschreiben.⁷

Führt zu zweit folgenden Versuch durch und beschreibt eure Beobachtungen: Strahlt einen Globus mit einer Lampe an und dreht ihn. Was passiert? Warum? Wie lange braucht die Erde für eine Umdrehung? (Grundstufe)

Welche Äußerungen erwarte ich?

Wir haben beobachtet, dass eine Hälfte der Erde hell ist und die andere Hälfte nicht. Das bedeutet wahrscheinlich, dass auf der hellen Hälfte Tag ist und auf der dunklen Hälfte Nacht. Tag und Nacht wechseln sich ab, weil sich die Erde dreht. Wir vermuten, dass die Erde 24 Stunden braucht, um sich einmal zu drehen, weil ein Tag 24 Stunden lang ist.

Welche mündliche Sprachhandlungsfähigkeit ist dafür notwendig? Welcher Wortschatz ist dafür notwendig? Welche syntaktischen Strukturen sind dafür notwendig? Welche Strukturen sind dafür notwendig?

- Die Schülerin/der Schüler beherrscht den Wortschatz zum Thema Sonne, Erde, Beleuchtung, Tag/Nacht usw.
- Die Schülerin/der Schüler beschreibt einen Vorgang.

Verknüpfung mit USB DaZ:

 - Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit: Erzählen/Beschreiben
- Die Schülerin/der Schüler stellt Vermutungen über die Gründe an.
- Die Schülerin/der Schüler bildet Hauptsätze und Nebensätze, z. B. mit *dass* und *weil* (Achtung: Verbzweitstellung im Hauptsatz, Verbendstellung im Nebensatz).

Verknüpfung mit USB DaZ:

 - Verbendstellung im Nebensatz nach Verbklammer I nach Verbzweitstellung im Hauptsatz
 - einfache subordinierende Satzverbindungen nach koordinierenden Satzverbindungen
- Die Schülerin/der Schüler bildet Sätze im Präsens und Perfekt in der 1. Person Plural, um ihre/seine Erfahrungen und Vermutungen auszudrücken.

Verknüpfung mit USB DaZ:

 - 1. Person Plural nach 3. und 1. Person Singular
 - Perfekt nach Partizip ohne Hilfsverben nach Präsens
- Die Schülerin/der Schüler bildet Sätze im Präsens und Perfekt in der 3. Person Singular, um den Vorgang zu beschreiben.

⁷ BIFIE. (2011). Kompetenzmodell Naturwissenschaften. 8. Schulstufe, S. 2.

Wie kann ich die Schüler/innen darauf vorbereiten? Wie nutze ich dafür USB DaZ?

Für die mündliche Beschreibung eines Versuchs versprachlichen die Schüler/innen ihre Beobachtungen und verwenden dabei vor allem zu Beginn ihre Alltagssprache. Das Anbieten von Wortschatz sowie Satzmustern und Formulierungshilfen erleichtert die Erfüllung der Aufgabe und ermöglicht die Erweiterung ihres sprachlichen Repertoires in Richtung Bildungssprache. Je nach Sprachstand können Sie dabei individuell auf Ihre DaZ-Schüler/innen eingehen, indem Sie unterstützende Mittel zur Verfügung stellen, z. B. Wortkärtchen, Lernplakate oder Mustertexte, um Satzmuster und Formulierungen kennenzulernen.

Beispiele für Satzteile, die von den Schüler/innen miteinander verbunden werden:

Eine Hälfte der Erde ist hell und die andere Hälfte nicht.
Auf der hellen Hälfte ist Tag und auf der dunklen Hälfte Nacht.
Tag und Nacht wechseln sich ab, weil sich die Erde dreht.
Die Erde braucht 24 Stunden, um sich einmal zu drehen.
Eine Erdumdrehung dauert 24 Stunden, weil ein Tag 24 Stunden lang ist.

Beispiele für Satzanfänge, Formulierungen und Wortschatz auf Wortkärtchen:

Wir haben beobachtet, dass ...
 Wir stellen fest, dass ...
 Wir glauben, dass ...
 Wir vermuten, dass ...
 hell/dunkel, die Helligkeit, die Dunkelheit
 ganz/halb, die Hälfte
 die Umdrehung, sich drehen: Die Erde dreht sich.
 sich abwechseln: Hell und Dunkel/Tag und Nacht wechseln sich ab, weil ...
 der Tag, die Nacht, die Stunde

W1 Ich kann einzeln oder im Team Vorgänge und Phänomene in Natur, Umwelt und Technik beschreiben und benennen.⁸

Erkläre, warum die Sonne im Winter weniger stark scheint. (Sekundarstufe)

Welche Äußerungen erwarte ich?

Die Jahreszeiten wechseln, weil die Erde die Sonne umkreist: Die Erde braucht genau ein Jahr, um sich einmal um die Sonne zu drehen/für eine Umdrehung um die Sonne. Außerdem ist die Erdachse geneigt. Die Erde steht also „schräg“ zur Sonne. Ein halbes Jahr lang ist die Südhälfte der Erde zur Sonne hin geneigt. Ein halbes Jahr lang ist die Nordhälfte zur Sonne hin geneigt. Der Äquator teilt die Erde in diese zwei Hälften. Wir leben auf der Nordhälfte. Wenn die Nordhälfte am stärksten zur Sonne geneigt ist, ist bei uns Sommer. Die Sonne steht höher am Himmel. Dadurch scheint sie länger und stärker. Im Winter ist die Südhälfte zur Sonne geneigt. Die Sonne steht dann bei uns weniger hoch am Himmel. Dadurch scheint sie weniger stark und die Tage sind kürzer. Sommer und Winter gibt es also, weil die Erdachse „schräg“ steht und sich die Erde um die Sonne dreht.

8 BIFIE. (2011). Kompetenzmodell Naturwissenschaften. 8. Schulstufe, S. 2.

Welche mündliche Sprachhandlungsfähigkeit ist dafür notwendig? Welcher Wortschatz ist dafür notwendig? Welche syntaktischen Strukturen sind dafür notwendig? Welche Strukturen sind dafür notwendig?

- Die Schülerin/der Schüler beherrscht den Wortschatz zum Thema Sonne, Erde, Sonnensystem, Jahresablauf, Wetter usw.

- Die Schülerin/der Schüler benennt, beschreibt, begründet und erklärt Abläufe, Gründe und Bedingungen.

Verknüpfung mit USB DaZ:

- Mündliche Sprachhandlungsfähigkeit: Erzählen/Beschreiben

- Die Schülerin/der Schüler bildet Hauptsätze und Nebensätze, z. B. mit *weil* und *wenn* (Achtung: Verbzweitstellung im Hauptsatz, Verbendstellung im Nebensatz).

Verknüpfung mit USB DaZ:

- Verbendstellung im Nebensatz nach Verbklammer I nach Verbzweitstellung im Hauptsatz
- einfache subordinierende Satzverbindungen nach koordinierenden Satzverbindungen

- Die Schülerin/der Schüler bildet Sätze im Präsens, vor allem in der 3. Person Singular.
- Die Schülerin/der Schüler verwendet Zeit- und Ortsangaben (Achtung: Präpositionen mit Dativ).
- Die Schülerin/der Schüler verwendet Akkusativ- und Dativobjekte, auch mit Präpositionen.

Verknüpfung mit USB DaZ:

- Dativobjekt nach Akkusativobjekt nach Subjekt

- Die Schülerin/der Schüler verwendet und steigert Adjektive.
- Die Schülerin/der Schüler verwendet Infinitivkonstruktionen und/oder Nominalisierungen (Achtung: Derivation wie z. B. *Umdrehung*, Komposition wie z. B. *Erdachse*).

Wie kann ich die Schüler/innen darauf vorbereiten? Wie nutze ich dafür USB DaZ?

Für eine mündliche oder schriftliche Erklärung eines Phänomens versprachlichen die Schüler/innen ihr Vorwissen mithilfe von bildungs- und fachsprachlichen Strukturen und passendem Fachwortschatz. Das Anbieten von Wortschatz sowie Satzmustern und Formulierungshilfen erleichtert die Erfüllung der Aufgabe und ermöglicht die Erweiterung ihres sprachlichen Repertoires. Je nach Sprachstand können Sie dabei individuell auf Ihre DaZ-Schüler/innen eingehen, indem Sie unterstützende Mittel zur Verfügung stellen.

Beispiele für Satzanfänge, Formulierungen und Wortschatz auf Wortkärtchen:

umkreisen + Akkusativ, sich drehen um + Akkusativ, die Umdrehung
 die Erdachse, die Nordhälfte, die Südhälfte
 schräg stehen, sich neigen zu + Dativ, geneigt sein zu + Dativ, die Neigung
 ein halbes Jahr lang, im Sommer, im Winter
 am Himmel stehen
 hoch/höher/am höchsten, weniger hoch
 stark/stärker/am stärksten, weniger stark
 lang/länger/am längsten, weniger lang
 kurz/kürzer/am kürzesten, weniger kurz
 dadurch, deshalb, aus diesem Grund

Im Folgenden werden anhand zweier authentischer Beispiele die Herausforderungen bei der Bewältigung von Fachtexten in der NMS aufgezeigt.

Schüler 1: 14 Jahre alt, Erstsprache: Ungarisch, Kontaktdauer mit Deutsch: 8 Monate
3. Klasse NMS, a. o. Status

Fachtext aus dem Geschichtebuch *MEHRfach. Geschichte 3* (2015) zum Thema „Absolutismus und Aufklärung in Europa“ (S. 27):

4 Die Wirtschaft wird gelenkt

Verschwenderisches Leben. Ludwig XIV. und sein Hofstaat führten ein sehr verschwenderisches Leben. Der König liebte den Prunk, ließ sich eine Vielzahl an Schlössern bauen und führte insgesamt ein luxuriöses Leben. Auch das ständig bereitstehende Heer und die vielen Kriege kosteten sehr viel Geld.

Merkantilismus. Der französische Finanzminister Jean-Baptiste Colbert erfand eine neue Form der Wirtschaftspolitik. Handel und Industrie sollten besonders gefördert werden. Rohstoffe wurden nach Frankreich importiert und dort in **Manufakturen** zu Fertigprodukten verarbeitet. Die Fertigprodukte wurden mit Gewinn wieder exportiert. Zugleich wurde der französische Markt vor ausländischen Fertigprodukten durch **Zölle** geschützt. Auch das Exportieren von französischen Rohstoffen wollte man durch Zölle unterbinden. Diese Form der gelenkten Wirtschaftspolitik nennt man **Merkantilismus**.

Gründe für den Merkantilismus. Frankreich konnte durch den Merkantilismus eine Zeit lang hohe Einnahmen erzielen und dadurch auch die enormen Kosten des Hofes, der Verwaltung und des Heeres finanzieren. Schon bald folgten andere europäische Länder dem Vorbild Frankreichs und schützten ihre Volkswirtschaften ebenfalls durch Zölle. Dadurch spitzte sich die finanzielle Lage Frankreichs zu.

27.1 Jean Baptiste Colbert (1619–1683) hatte als Finanzminister aufgrund seiner vielen Ideen die Finanzen von Ludwig XIV. trotz der hohen Ausgaben gut im Griff. Der Merkantilismus ist so eng mit ihm verknüpft, dass diese Wirtschaftsform auch „Colbertismus“ genannt wird. Porträt, Künstler unbekannt

Quelle: Graf, M., Halbartschlager, F. & Vogel-Waldhütter, M. (2015). *MEHRfach. Geschichte 3. Teil 1 – Wissen & Verstehen* (2. Aufl., S. 27). Linz: Veritas Verlag.

Sprachstand des Schülers	Strukturen im Text	Beispiel
Verb: Verbformen	Person & Numerus	
3. Person Singular	3. Person Plural = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Der König und sein Hofstaat führten ein sehr verschwenderisches Leben.
Verb: Verbformen	Tempus	
Präsens	Präteritum ✗	Der König und sein Hofstaat führten ein sehr verschwenderisches Leben.
Verb: Verbformen	Genus Verbi	
aktive Zeitformen	Vorgangspassiv (im Präteritum) ✗	Rohstoffe wurden nach Frankreich importiert [...].
	Zustandspassiv = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Der Merkantilismus ist so eng mit ihm verknüpft , dass [...].

Verb: Verbstellung		
Zweitstellung im Hauptsatz	Erweitertes Partizipialattribut ✘	Auch das ständig bereitstehende Heer und die vielen Kriege kosteten sehr viel Geld.
	Verbkammer II: ✘ Vorgangspassiv (auch in Verbindung mit Modalverben im Präteritum) Zustandspassiv	Handel und Industrie sollten besonders gefördert werden . Der Merkantilismus ist so eng mit ihm verknüpft , dass [...].
	Verbendstellung im Nebensatz ✘	Der Merkantilismus ist so eng mit ihm verknüpft, dass diese Wirtschaftsform auch „Colbertismus“ genannt wird .
	Verbkammer I: Modalverben = Zone der nächsten Entwicklung ✔	Auch das Exportieren von französischen Rohstoffen wollte man durch Zölle unterbinden .
	Inversion	Dadurch spitzte sich die finanzielle Lage Frankreichs zu.
Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten		
Korrekte Realisierung von Subjekten	Dativobjekt ✘	Schon bald folgten andere europäische Länder dem Vorbild Frankreichs und schützten ihre Volkswirtschaften ebenfalls durch Zölle.
Aussageverbindungen		
keine Verbindungen	<i>und</i> = Zone der nächsten Entwicklung ✔	Schon bald folgten andere europäische Länder dem Vorbild Frankreichs und schützten ihre Volkswirtschaften ebenfalls durch Zölle.
	einfache subordinierende Satzverbindungen ✘	Der Merkantilismus ist so eng mit ihm verknüpft, dass diese Wirtschaftsform auch „Colbertismus“ genannt wird .
Wortschatz		
Zwischenstufe vor Grundwortschatz	Bildungswortschatz und Fachwortschatz ✘	Nomen: der Prunk, das Heer Komposita: der Hofstaat, die Wirtschaftspolitik Verben: exportieren, sich (bauen) lassen, erzielen, sich zuspitzen Adjektive: enorm, finanziell Adverbien: dadurch, zugleich, ebenfalls Indefinitpronomen: man

Bei Person und Numerus beinhaltet der Text Strukturen, die in der Zone der nächsten Entwicklung des Schülers liegen. Auch die Aussageverbindung mit *und* ist für den Schüler der nächste Entwicklungsschritt, einzig die Zusatzinformation beinhaltet einen Nebensatz. Dort findet sich auch eine sehr komplexe Satzkonstruktion, deren Entschlüsselung ein hohes Sprachniveau erfordert:


Jean Baptiste Colbert hatte [als Finanzminister] [aufgrund seiner vielen Ideen] **die Finanzen von Ludwig XIV.** [trotz der hohen Ausgaben] **gut im Griff.**

Vor allem im Bereich Verbstellung und bei der Zeitform präsentiert der Text Strukturen, die für den Schüler noch weit entfernt sind. Der Text ist beispielhaft für Fachtexte aus dem Fach Geschichte, die im Präteritum geschrieben sind und oft Passivkonstruktionen beinhalten. Das Textverständnis ist zum momentanen Zeitpunkt, auch mit Unterstützung, wahrscheinlich nicht gegeben. Die sprachlichen Hürden der DaZ-Schüler/innen verhindern sein Fachverstehen.

Schüler 2: 13 Jahre alt, Erstsprache: Türkisch, Kontaktdauer mit Deutsch: 7 Jahre
2. Klasse NMS, o. Status

Arbeitsblatt (AB) für das Fach Biologie zum Thema „Bienen“ und Ausschnitte des Fachtextes aus dem Biologiebuch *MEHRfach. Biologie 2* (2018) (FT1 „Der Jahreskalender eines Bienenvolks“, S. 33 und FT2 „Das abwechslungsreiche Leben einer Arbeitsbiene“, S. 32):



Bienen



„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“ (Albert Einstein)

1. Welche wichtige (im Zitat genannte) **Aufgabe** erfüllt die Biene?
Bienen bestäuben die Pflanzen.
2. Erkläre mit Hilfe des Zitates, **warum Bienen so wichtig** sind.
Wenn Bienen keine Pflanzen mehr bestäuben, gibt es keine Tiere, Pflanzen und Menschen mehr.
3. Lies dir die **Seiten 31 – 34** im Buch durch, markiere das Wichtigste und schreibe drei Fakten zur Bienen auf, die dich faszinieren.
 - Es gibt 20.000 Bienenarten.
 - Bienen verständigen sich mithilfe von Tänzen
 - Die Arbeiterinnen füttern die Larven mehrmals täglich.
4. Heft: Überschrift „DIE HONIGBIENE“



Der Jahreskalender eines Bienenvolkes.


FRÜHJAHR


Im Frühjahr, sobald es wärmer wird, fliegen Bienen zu den ersten Blüten. Die Königin beginnt, tagein tagaus tausende befruchtete Eier in Brutzellen zu legen. Das Bienenvolk wird größer und größer. Im Mai bauen Arbeiterinnen die breiten Wabenzellen für unbefruchtete Eier (Entwicklung Drohnen). Hat das Bienenvolk eine bestimmte Größe erreicht, werden einige lange, ovale Weiselzellen gebaut. Die Königin legt in jede ein Ei. Jungköniginnen wachsen heran. Die erste geschlüpfte Jungkönigin tötet die Tiere in den anderen Weiselzellen. In diesem Zeitraum verlässt die alte Königin mit einem Teil der Arbeiterinnen den Stock. In einer Schwarmtraube schwärmen sie auf der Suche nach einem geeigneten **Nistplatz** aus. So ein Schwarm wird von einer Imkerin oder einem Imker eingefangen. Die Jungkönigin fliegt etwa am sechsten Lebenstag mit mehreren Drohnen zum Hochzeitsflug aus. Es erfolgt die Paarung. Die Königin wird **begattet**. Dabei erhält sie **Spermien**, die sie in der Samenblase speichert. Der Vorrat reicht für ihr ganzes Leben.


Nistplatz: Ort zum Bauen des Nestes bzw. des Stockes für die Aufzucht von Jungtieren

begatten: besamen, sich paaren


SOMMER


Im Sommer kommt es neben dem Anlegen des Nahrungsvorrates für den Winter zur sogenannten Drohnenschlacht. Da die männlichen Bienen nach dem Hochzeitsflug keine Funktion mehr haben, werden sie aus dem Stock gejagt. Heimkehrende Drohnen werden nicht mehr in den Stock gelassen. Da sie selbst keine Nahrung sammeln können, werden sie schwach und sterben.

Im Reich der Wirbellosen – Insekten



Metamorphose:
Verwandlung vom Ei zur Larve, dann zur Puppe bis hin zum erwachsenen Tier


Pollen: Blütenstaub

Kokon: gesponnene Schutzhülle


Drüse: Organ, das eine bestimmte Substanz, eine Flüssigkeit bildet


Nektar: zuckerhaltige Flüssigkeit von Blüten


Das abwechslungsreiche Leben einer Arbeitsbiene. Jakob – Sohn eines Imkers – berichtet in einem Internetblog über das Leben einer Honigbiene.



Hallo! Willkommen auf meinem Bienenblog! Was dich hier erwartet, ist eine Reise durch ein Arbeitsbienenleben! Viel Spaß beim Lesen meiner Einträge!

 Blogbericht 1. bis 3. Entwicklungstag
Die Bienenkönigin hat vor drei Tagen ein Ei in eine Brutzelle gelegt. Heute Morgen ist eine wurmartige, beinlose Larve – auch Made genannt – aus dem Ei geschlüpft. Die **Metamorphose** hat begonnen! Ich bin gespannt, was ich so alles beobachten werde!

 Blogbericht 4. bis 9. Entwicklungstag
Arbeiterinnen füttern die Larve mehrmals am Tag mit **Pollen**, damit sie groß und stark wird. Die Haut der Larve spannt ganz schön! Irgendwie wächst sie nicht mit! Häuten ist angesagt! Hey, was macht die Arbeiterin da? Warum verschließt sie die Wabenzelle mit Wachs? Jetzt wird mir alles klar – die Larve ist ausgewachsen.

 Blogbericht 10. bis 21. Entwicklungstag
Jetzt geht's ans Verpuppen! Die Larve spinnt einen **Kokon** um sich. Sie ruht als Puppe in ihrer Hülle und verwandelt sich von Tag zu Tag mehr in eine Arbeiterin. Ihre Larvenhaut verhärtet sich und die Flügel wachsen. Sie ist sicher froh, wenn die vollkommene Entwicklung abgeschlossen ist und sie sich aus der verschlossenen Zelle herausnagen darf. Dann beginnt das richtige Arbeitsbienenleben!

Quelle: Moser, B., Pemberger E. & Wilhelmer, A. (2018). *MEHRfach. Biologie 2. Teil 1 – Wissen & Verstehen* (4. Aufl., S. 32). Linz: Veritas Verlag.

Sprachstand des Schülers	Strukturen im Text	Beispiel
Verb: Verbformen		
Person & Numerus		
2. Person Plural	AB: 3. Person Plural ✓	[...], warum Bienen so wichtig sind .
	FT 1: 3. Person Plural ✓	Heimkehrende Drohnen werden nicht mehr in den Stock gelassen.
	FT 2: 3. Person Plural ✓	Arbeiterinnen füttern die Larve mehrmals am Tag mit Pollen [...].
Verb: Verbformen		
Tempus		
Präteritum von „sein“, evt. Futur	AB: Präsens ✓	Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet , hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.
	FT 1: Perfekt ✓	Hat das Bienenvolk eine bestimmte Größe erreicht, [...].
	FT 2: Futur = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Ich bin gespannt, was ich so alles beobachten werde!
Verb: Verbformen		
Genus Verbi		
Zustandspassiv	AB: aktive Zeitformen ✓	Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet , [...].
	FT 1: Vorgangspassiv = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Hat das Bienenvolk eine bestimmte Größe erreicht, werden einige lange, ovale Weiselzellen gebaut.
	FT 2: aktive Zeitformen ✓	[...], damit sie groß und stark wird .

Verb: Verbstellung		
Verbindstellung im Nebensatz	AB: Verbindstellung im Nebensatz ✓	Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet , hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.
	FT 1: Verbklammer II: Vorgangspassiv = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Hat das Bienenvolk eine bestimmte Größe erreicht, werden einige lange, ovale Weiselzellen gebaut .
	FT 2: Verbklammer II: Futur = Zone der nächsten Entwicklung ✓	Sie ist froh, wenn die vollkommene Entwicklung abgeschlossen ist [...].

Nomen: Realisierung von Subjekten und Objekten		
Zwischenstufe vor Dativobjekt	AB: Akkusativobjekt ✓	[...] markiere das Wichtigste [...]
	FT 1: Akkusativobjekt ✓	Die erste geschlüpfte Jungkönigin tötet die Tiere in den anderen Weiselzellen.
	FT 2: Akkusativobjekt ✓	Arbeiterinnen füttern die Larve mehrmals am Tag mit Pollen [...].

Aussageverbindungen		
einfache subordinierende Satzverbindungen	AB: einfache subordinierende Satzverbindungen ✓	Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.
	FT 1: einfache subordinierende Satzverbindungen ✓	Im Frühling, sobald es wärmer wird, fliegen Bienen zu den ersten Blüten.
	FT 2: einfache subordinierende Satzverbindungen ✓	Sie ist froh, wenn die vollkommene Entwicklung abgeschlossen ist [...].

Wortschatz		
Zwischenstufe vor Aufbauwortschatz	AB: Aufbauwortschatz ✓	Nomen: die Bestäubung, das Zitat
	FT 1: Bildungswortschatz und Fachwortschatz ✗	Nomen: die Drohne, der Stock, die Paarung Komposita: die Brutzelle, das Bienenvolk Verben: heranwachsen, begatten Adjektive: unbefruchtet, oval
	FT 2: Aufbauwortschatz ✓ und Fachwortschatz ✗	Nomen: der Imker, die Larve, die Substanz Komposita: die Bienenkönigin, die Larvenhaut Verben: spannen, häuten, sich verhärten Adjektive: wurmartig, beinlos, zuckerhaltig Adverbien: damit, dann

Die Aufgaben 1 und 2 sind für die Schülerin/den Schüler ohne Unterstützung durchführbar, wenn sie/er das Wort „Bestäubung“ kennt. Für die Aufgaben 3 und 4 müssen Texte im Biologiebuch gelesen werden. Dabei muss die Schülerin/der Schüler den Text verstehen und Lesetechniken anwenden können (markieren, zusammenfassen). Der Ausschnitt von Fachtext 1 ist von den Strukturen her für die Schülerin/den Schüler leicht verständlich, das Passiv und Nebensatzkonstruktionen kommen nicht häufig vor. Es dominieren einfache Hauptsätze, an den Fachwortschatz muss die Schülerin/der Schüler jedoch herangeführt werden. Der Ausschnitt von Fachtext 2 zeigt eine Umlegung der fachlichen Inhalte in eine sehr ansprechende und sprachlich einfachere Form, die es der Schülerin/dem Schüler erleichtert, die fachlichen Inhalte zu erfassen. Die Erfüllung der Aufgaben ist, z. T. mit Unterstützung, möglich.

Auf der Plattform SPRACHSENSIBLERUNTERRICHT.AT werden neben zahlreichen Anregungen und Materialien für die Themen der Förderanregungen folgende Unterrichtsmaterialien angeboten:

Körper:	<i>Unsere fünf Sinne, Die Verdauung</i>
Lebensformen:	<i>Sexualität und Fortpflanzung</i>
Essen:	<i>Getreidesorten, Gesunde Ernährung und Energy-Drinks, Ernährung, Vom Korn zum Brot</i>
Tiere:	<i>Warum sterben Dinosaurier aus?, Tiere im Winter</i>
Pflanzen:	<i>Getreidesorten, Essbare Teile der Gemüsepflanze</i>
Wetter:	<i>Blitze und Gewitter, Das Wetter, Tiere im Winter</i>
Technik:	<i>Medien und Migration</i>

Für das Thema Mathematik werden je ein Praxisheft für die Grundstufe (ÖSZ-Praxisheft 22) und für die Sekundarstufe (ÖSZ-Praxisheft 28) zur Verfügung gestellt (Download unter www.oesz.at/sprach-sensiblerunterricht/main_02.php).

Literaturverzeichnis

- Ahrenholz, B. & Oomen-Welke, I. (Hrsg.). (2017). *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Ahrenholz, B. (2017). Zweitspracherwerbsforschung. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9, S. 102–120) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Apeltauer, E. (2017). Wortschatzentwicklung und Wortschatzarbeit. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9, S. 306–326) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Bausch, K.-R., Christ, H. & Krumm, H.-J. (Hrsg.). (2003). *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (UTB 8042/8043) (4., vollst. neu bearbeitete Aufl.). Tübingen: Francke.
- Berger, N. (1999). *Deutsch unterrichten. Tafelbilder zu Grammatik-, Sprach- und Aufsatzunterricht*. Donauwörth: Auer.
- Dirim, İ. (2015). Beobachtungsbogen für die gezielte Sprachförderung im Hinblick auf die Stolpersteine der deutschen Sprache. In H. Rösch (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung. Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen* (Druck A11, KV 38–41). Braunschweig: Schroedel.
- Funk, H., Kuhn, C., Skiba, D., Spaniel-Weise, D. & Wicke, R. E. (2014). *Aufgaben, Übungen, Interaktion* (DLL 04). München: Klett-Langenscheidt.
- Graf, M., Halbartschlager, F. & Vogel-Waldhütter, M. (2015). *MEHRfach. Geschichte 3. Teil 1 – Wissen & Verstehen* (2. Aufl., S. 27). Linz: Veritas Verlag.
- Hallet, W. (2008). Die Visualisierung des Fremdsprachenlernens. Funktionen von Bildern und *visual literacy* im Fremdsprachenunterricht. In G. Lieber (Hrsg.), *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik* (S. 212–222). Baltmannsweiler: Schneider.
- Karagiannakis, E. (2017). Einsatz von Lernspielen im Deutsch als Zweitsprache-Unterricht. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9, S. 461–475) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Kleppin, K. (2003). Sprachspiele und Sprachlernspiele. In K.-R. Bausch, H. Christ & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (UTB 8042/8043, S. 263–266) (4., vollst. neu bearbeitete Aufl.). Tübingen: Francke.
- Knapp, W. & Oomen-Welke, I. (2017). Didaktische Konzepte für Deutsch als Zweitsprache. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9, S. 179–196) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.
- Leisen, J. (2016). *Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Grundlagenteil*. Stuttgart: Klett.
- Lieber, G. (Hrsg.). (2008). *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Moser, B., Pemberger E. & Wilhelmer, A. (2018). *MEHRfach. Biologie 2. Teil 1 – Wissen & Verstehen* (4. Aufl., S. 32–33). Linz: Veritas Verlag.

- Nodari, C. (2010). *Grundlagen der Wortschatzarbeit*. Zürich: Institut für Interkulturelle Kommunikation. Verfügbar unter http://www.netzwerk-sims.ch/wp-content/uploads/2013/08/grundlagen_wortschatzarbeit.pdf
- Nodari, C. & Steinmann, C. (2015). *Fachdingsda. Fächerorientierter Grundwortschatz für das 5.–9. Schuljahr* (2. Aufl.). Bern: Schulverlag plus.
- Quehl, T. & Trapp, U. (2013). *Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept unterwegs zur Bildungssprache* (FörMig Material, Bd. 4). Münster: Waxmann.
- Raabe, H. (2003). Grammatikübungen. In K.-R. Bausch, H. Christ & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (UTB 8042/8043, S.283–287) (4., vollst. neu bearbeitete Aufl.). Tübingen: Francke.
- Rösch, H. (Hrsg.). (2015). *Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung. Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen* (Druck A11). Braunschweig: Schroedel.
- Rösch, H. (2015). Nachfragen. In H. Rösch (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung. Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen* (Druck A11, S. 76–80). Braunschweig: Schroedel.
- Rotter, D. (2015). *Der Focus-on-Form-Ansatz in der Sprachförderung. Eine empirische Untersuchung der Lehrer-Lerner-Interaktion im DaZ-Grundschulkontext* (Mehrsprachigkeit, Bd. 40). Münster: Waxmann.
- Scherfer, P. (2003). Wortschatzübungen. In K.-R. Bausch, H. Christ & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (UTB 8042/8043, S.280–283) (4., vollst. neu bearbeitete Aufl.). Tübingen: Francke.
- Tajmel, T. & Hägi-Mead, S. (2017). *Sprachbewusste Unterrichtsgestaltung. Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung* (FörMig Material, Bd. 9). Münster: Waxmann.
- Wieler, P. (2017). Vorlesen, Erzählen – ein- und mehrsprachige Kinder auf dem Weg zur Literalität. In B. Ahrenholz & I. Oomen-Welke (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache* (DTP, Bd. 9, S. 341–352) (4., vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider.

